General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 222 — 56. Jahrgang | Dienstag 22. September 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder Häuserblocks in Stalingrad genommen

Stellungs-System zwischen Kuban und Kaspischem Meer durchbrochen
Landungsversuch nordwestlich Noworossijsk abgewiesen
185. Luftsieg des Hauptmanns Graf

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich Noworossijsk versuchte der Feind in der Nacht zum 21. September mit Schnellbooten und Unterseebootjägern zu landen. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine wiesen diesen Versuch ab. Die Luftwaffe bombardierte feindliche Stellungen um Gelendschik sowie Schiffsziele im Hafen von Tuapse.

Bei den Operationen zwischen dem Kuban und dem Kaspischen Meer gelang es deutschen Truppen, ein tiefgegliedertes und stark vermintes Stellungs-System zu durchbrechen. Die Stadt Deiskoje wurde im Sturm genommen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in harten Nahkämpfen gegen erbitterten feindlichen Widerstand weitere befestigte Häuserblocks genommen und Gefangene eingebracht. Entlastungsangriffe gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt scheiterten unter hohen Verlusten des Feindes, der dabei 21 Panzerkampfwagen verlor.

An der Donfront setzten deutsche Stoßtrupps über den Fluß und zerstörten auf dem Ostufer 35 Kampfstände. Ungarische Truppen wiesen örtliche Angriffe ab.

Unter dem Eindruck der hohen Verluste setzte der Feind seine Angriffe gegen die Stadt Woronesch gestern nicht mehr fort. Nordwestlich Woronesch brachen wiederholte feindliche Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer aller Waffen zusammen.

Bei Rschew nahm der Feind seine Angriffe mit stärkeren Kräften wieder auf. Sie wurden zum Teil schon in der Entwicklung, teils im Gegenstoß abgeschlagen und dabei 28 Panzer vernichtet.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler von 500 BRT.

Bei Anflügen einzelner britischer Flugzeuge über der Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Störflügen über den Gewässern um Dänemark verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tag an der Südküste Englands militärische Ziele mit Bomben und Bordwaffen.

Hauptmann Graf errang als Jagdflieger am 21. September seinen 182. bis 185. Luftsieg.

Vorstöße an der Donfront abgewiesen

Berlin, 22. September. Zu den Kämpfen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Deutsche und ungarische Truppen wehrten am 20. September an der Donfront wiederholte Vorstöße der Bolschewisten erfolgreich ab. Nordwestlich Woronesch brachen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zusammen. Durch Panzerkampfwagen verstärkte Durchbruchsversuche der Bolschewisten, die sich besonders gegen ein Waldstück richteten, wurden abgewiesen und acht bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Im Raum von Woronesch schoß eine Infanterie-Division vom 15. bis 19. September 114 feindliche Panzerkampfwagen ab. An diesem Erfolg war allein eine Sturmgeschützabteilung mit der Vernichtung von 71 Panzerkampfwagen beteiligt.

Im nördlichen Abschnitt führten deutsche Truppen mehrere Stoßtrupp-Unternehmungen erfolgreich durch und vernichteten dabei stark ausgebaute Stützpunkte und Bunkerstellungen der Bolschewisten. Südostwärts des Ilmen-Sees rannte der Feind mit starken Kräften mehrmals gegen die deutschen Abwehrstellungen an. Sämtliche Angriffe wurden unter schwersten Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Im Kampfraum des Ladoga-Sees versuchten die Bolschewisten die Stellungen einer Infanterie-Division in breiter Front nach starker Artillerie-Vorbereitung zu durchbrechen. Die Angriffe scheiterten im zusammengefaßten Feuer der deutschen Waffen unter blutigen Verlusten für den Feind. Er verlor dabei neun Panzerkampfwagen. Bereitstellungen und erkannte Bewegungen der Bolschewisten wurden durch gutliegendes Artilleriefeuer zerschlagen.

Auch die Prüfung Stalingrad wird bestanden

PK. Noch während die Kämpfe um die Donübergänge tobten, wurde der gesamte Raum zwischen Don und Wolga zu einer einzigen befestigten Zone ausgebaut, und man weiß heute, daß die auf dem rechten Flußufer des Don stehenden Reste der südlichen Heeresgruppe Timoschenkos bewußt geopfert wurden, um die Verteidigung des großen Wolgaknies zu organisieren. Die Bolschewisten haben die Zeit genutzt. Mochte man ursprünglich annehmen, die Sowjets hätten die Stadt des bolschewistischen Zaren lediglich durch Anlage einzelner Befestigungslinien geschützt, dergestalt, daß man von einer 1., 2., 3. Verteidigungszone usw. sprechen konnte, so hat sich im Zuge des konzentrischen Vorgehens auf den Kernpunkt des feindlichen Widerstandes sehr schnell erwiesen, daß hier ein ganzes zusammenhängendes System modernster Befestigungsanlagen geschaffen wurde.

Beginnend von dem etwa 80 Kilometer von Stalingrad entfernten Abganerowo, von Bedeutung durch seine Lage an der großen Bahnstrecke, war das weite Steppengebiet von einem Flechtwerk stärkster Feldbefestigungen überzogen. Welche Mühe an den Ausbau der einzelnen Kampfstände verschwendet wurde, zeigt die Besichtigung eines von Panzergrenadieren geknackten Bunkers. Drei Meter tief wurde die von der Sommersonne steinhart gebrannte Erde ausgehoben und darüber hinaus verschiedene Stollen in die Seitenwände getrieben. Die kräftigen, durch Eisenklammern verbundenen Baumstämme, die zum Abstützen verwandt wurden, mußten aus den Wäldern jenseits der Wolga herbeigeschafft werden, den Beton und die Stahlplatten, die für Kuppeln und Schießscharten gebraucht wurden, lieferten die großen Industriewerke von Stalingrad. Es ist undenkbar, daß diese Arbeiten allein von der Truppe bewältigt werden konnten, denn hunderte solcher Werke bedeckten, tief gegliedert, das Kampfgelände. Gefangenenaussagen bestätigten denn auch, daß neben Spezialkommandos die Zivilbevölkerung in weitem Umfang herangezogen wurde. Beachtliche Erdbewegungen erforderte weiter die Anlage der gewaltigen Panzergräben, in denen unseren Panzerdivisionen ein Massengrab bereitet werden sollte.

In der Tat, die Gegenseite hatte alles getan, den erwarteten deutschen Vorstoß in Richtung auf das Wolgaknie aufzufangen. Geschult in der Praxis des Verteidigungskrieges, hatte sie in Anlehnung an die Tradition vergangener Feldzüge die Mittel erfolgversprechender Abwehr bis zur letzten Möglichkeit erschöpft. Besetzt mit zuverlässigen Elementen aus den Reihen der kommunistischen Partei, mußte dieser Ring aus Stahl und Beton gegen jeden Ansturm gefeit sein.

Die Erwartungen haben getrogen. Kilometer um Kilometer bissen sich die deutschen Panzer und Infanteristen durch und arbeiteten sich an die Stadt heran, die nun nach dem bestandenen Sturm auf die beherrschende Höhe 144,9 offen vor ihnen liegt.

Die sanften Terrassen hinunter schwärmen die Schützen zur Wolga, deren stille Wasser den Schein gewaltiger Brände spiegeln. Die große Lederfabrik hinter dem Panzergraben, in der sich der Feind verschanzt hatte, steht in Flammen, und über den flußaufwärts gelegenen großen Lagerhäusern und Getreidespeichern geigen die Stukas bereits den Totentanz. Unter dem gut geleiteten Feuer der schweren Artillerie, die sich auf diesem idealen Gelände ihre Ziele nach Wunsch aussuchen kann, ist der Fährbetrieb über die Wolga fast zum Erliegen gekommen, die einzige über den Strom führende Behelfsbrücke ist unter den Hammerschlägen der Kampfgeschwader schon seit Tagen geborsten.

Der bolschewistische Wahnsinn triumphiert über alle militärischen Vernunftgründe, gleichwie in Sewastopol und Kertsch. Bedenkenlos treiben die Politruks die dezimierten Verbände auf die Barrikaden. Die Männer, die auf der anderen Seite stehen, haben indessen Uebung in dem Handwerk, dem Gegner die Luft abzuschnüren. Die einen waren am Kesseltreiben von Kalatsch maßgeblich beteiligt, die anderen nahmen in kühnem Zugriff Woronesch. Sie werden die schwerste Prüfung, Stalingrad, auch bestehen.

Kriegsberichter Kurt Gayer.



Infanterie vor Stalingrad. Infanteristen haben im kühnen Angriff die hart verteidigte Höhe 102 zwischen dem Stadtzentrum und dem Industrieviertel Barikady genommen.
PK.-Aufnahme. Kriegsberichter Herber (HH.)

Generalfeldmarschall Keitel
Zu seinem 60. Geburtstag

Berlin, 22. September. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, vollendet am 22. September 1942 sein 60. Lebensjahr.

Generalfeldmarschall Keitel entstammt einem alten niedersächsischen, der Scholle eng verbundenen Geschlecht; auf dem väterlichen Hof in Helmscherode bei Gandersheim wurde er am 22. 9. 1882 geboren. Er begann seine erfolgreiche Soldatenlaufbahn 1901 nach bestandener Reifeprüfung als Fahnenjunker im niedersächsischen Feldartillerieregiment Nr. 46 in Wolfenbüttel. Als Regimentsadjutant dieses Regiments rückte er 1914 in den Weltkrieg, erhielt für seinen Einsatz in der Marneschlacht das E. K. I und wurde bei Reims verwundet. Als Hauptmann führte er im Winter 1914/15 eine Batterie seines Regiments. Im Februar 1915 wurde Hauptmann Keitel in den Generalstab des 10. Reservekorps versetzt, das in den Vogesen, in Galizien und in Serbien und 1916 vor Verdun kämpfte. Vom Sommer 1916 an war er Generalstabsoffizier zuerst einer Division an der Westfront, und dann seit Dezember 1917 des Marinekorps in Flandern unter Admiral von Schröder.

Nach der Teilnahme an Freikorpskämpfen gegen die Polen in der Provinz Posen in das Reichsheer übernommen, fand er zunächst als Lehrer an der Kavallerieschule Hannover Verwendung und führte dann 1½ Jahr als Batteriechef die Traditionseinheit seines alten Regiments. 1925 wurde er in das Reichswehrministerium versetzt. Von 1927 bis 1933 stand Keitel, zum Oberst befördert, an der Spitze der Organisationsabteilung im Truppenamt, wie der Generalstab des Heeres damals hieß. In dieser Stellung leitete er den Aufbau des Grenzschutzes in den östlichen Provinzen des Reiches und die ersten Vorarbeiten für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit durch den Führer stellte Generalmajor Keitel 1934/35 als Kommandeur die 22. Division auf. 1935 übernahm General Keitel als Chef des Wehrmachtamtes im damaligen Reichsministerium die verantwortliche Leitung aller Fragen, die sich mit der Gesamtkriegführung und dem Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile befassen. Diese Probleme sind auch sein Hauptarbeitsgebiet geblieben, als der Führer am 4. Februar 1938 die Führung der Wehrmacht in seiner Hand vereinigte und General Keitel die Leitung seines unmittelbaren militärischen Führungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht übertrug. Als einer der engsten militärischen Mitarbeiter des Führers hatte der seit dem 1. 11. 1938 zum Generaloberst Beförderte maßgeblichen Einfluß auf den Einsatz der deutschen Wehrmacht bei der Aufrichtung des Großdeutschen Reiches.

Der Führer zeichnete Generaloberst Keitel nach dem Polenfeldzug mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus und beförderte ihn, nachdem er in Compiègne den Waffenstillstand mit Frankreich abgeschlossen hatte, in der Reichstagssitzung vom 19. Juli 1940 in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste vor dem ganzen deutschen Volke zum Generalfeldmarschall. Auch im weiteren Kampf um die Freiheit und Größe unseres Volkes und Reiches steht Generalfeldmarschall Keitel als treuer Gefolgsmann an der Seite seines Führers.

General a. D. von Lüttwitz gestorben

Breslau, 22. September. Im 84. Lebensjahr starb in Breslau General der Infanterie Walter Freiherr von Lüttwitz, Ritter des Pour-le-Merite mit Eichenlaub. General von Lüttwitz war während des ersten Weltkrieges zuletzt Chef des Stabes der Heeresgruppe deutscher Kronprinz und dann Führer des III. Armeekorps an der Somme. Weihnachten 1918 wurde von Lüttwitz Oberbefehlshaber in den Marken und war, nachdem er im Laufe des Jahres 1919 auch den Oberbefehl über die Truppen im mittleren und westlichen Deutschland erhalten hatte, mit dem Freikorps Lüttwitz an der Niederwerfung des Spartakisten-Aufstandes maßgeblich beteiligt. In der Reichswehr war von Lüttwitz Gruppenoberbefehlshaber I in Berlin. Nach dem Zusammenbruch des Kapp-Putsches schied von Lüttwitz aus dem Dienst.

Angriff auf die Oase Gialo zurückgeschlagen

DNB. Rom, 22. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In den frühen Morgenstunden des 16. September wurden unsere in der Oase Gialo stehenden Truppen von überlegenen motorisierten feindlichen Kräften, die aus der Libyschen Sahara kamen, in erbitterte Kämpfe verwickelt.

Nachdem der erste Angriff, der von beträchtlicher Artillerie unterstützt wurde, zurückgeschlagen worden war, setzte die Besatzung der Oase den Widerstand entschlossen und zäh an den folgenden Tagen fort. Dabei wurde sie durch wiederholtes wirksames Eingreifen von italienischen und deutschen Fliegerverbänden unterstützt. Diese fügten dem Feind schwere Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial zu.

Gestern früh entzog sich der Feind, als sich eine unserer zur Verstärkung entsandten motorisierten Kolonnen der Stellung näherte, dem Kampf und zog sich rasch nach Süden zurück. Dabei wurde er von Verbänden der Luftwaffe der Achse verfolgt und angegriffen.

Der verderbliche „Churchill-Mythos"

Londoner Kritiker nennen ihn „eine Gefahr für das Land"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Ein New Yorker Sender leistete es sich, die „von deutscher Seite verbreitete Nachricht" über eine große Geleitzugschlacht im Nordmeer kurzerhand als „unrichtig" zu bezeichnen. Der Sender meinte, das Oberkommando habe die Meldung „einfach erfunden". Man muß schon sagen, daß eine ganze Menge Unverfrorenheit zu solchen Behauptungen gehört und daß die Amerikaner, die in ihrer Nachrichtengebung früher etwas vorsichtiger waren, während es das Vorrecht der Engländer war, mit handfesten Lügen aufzuwarten, von ihrem Bundesgenossen allerhand gelernt haben.

Auch in England beschäftigt man sich natürlich mit der deutschen Sondermeldung. Der „Daily Expreß" stellt fest, bei solchen Operationen gebe es „stets ein gewaltiges Risiko", mit dem man von vornherein rechnen müsse. Der Seemann, der sich für eine Fahrt durch die Arktis anheuern lasse, müsse „auf eine große Anzahl von Luft- und Unterwasserangriffen gefaßt sein". Infolgedessen würden derartige deutsche Meldungen überall in der Welt und nicht zuletzt auch in Großbritannien gehört. Zwar möchten ihnen die meisten mit Verdacht begegnen, doch gebe es auch in England Leute, die solche Nachrichten weiterverbreiteten. Es wäre deshalb gut, schließt das Blatt, wenn die britische Admiralität, „sobald sie es für tunlich erachte", einen eigenen Bericht zu dem Angriff auf den britisch-amerikanischen Geleitzug veröffentlichen würde.

Darauf wird die englische Oeffentlichkeit wohl noch etwas warten müssen. Denn wie es „im klassischen Land der Pressefreiheit" mit der Unterrichtung dieser Oeffentlichkeit bestellt ist, dafür liefert ein Zwischenfall ein Beispiel, der sich vor Churchills letzter Unterhauserklärung über die Kriegslage ereignete. Damals empfing Churchill sechzig bekannte englische Journalisten und teilte ihnen mit, was er später im Unterhaus ausführte. Er nahm die Gelegenheit wahr, die versammelten sechzig Journalisten auf das schärfste abzukanzeln, weil sie nach seiner Ansicht zu viel Kritik an der Regierung übten. Dieser „Empfang" wurde sogar in London selbst als ein ausgemachter Erpressungsversuch des Premierministers bezeichnet. Man wies darauf hin, daß der Premierminister ohnehin eine ungeheure Macht über die englische Presse habe und davon auch weitgehend Gebrauch mache. Ein solcher politischer Einschüchterungsversuch widerspreche der Verfassung, und man stimmte dem oppositionellen Labour-Abgeordneten Bevan zu, der in derselben Unterhaussitzung erklärt hatte, der Premierminister benutze seine Machtstellung, um die englische Presse mundtot zu machen.

Ueberhaupt fällt jetzt bei mancher Gelegenheit ein unfreundliches Wort über Churchill. So erklärte der Labour-Abgeordnete Shinwell in einer Rede am Sonntag in Bradford, die Regierung behaupte zwar andauernd, daß die Alliierten als Sieger aus Kriege hervorgehen würden, doch sei die Oeffentlichkeit „weit davon entfernt, solche Aeußerungen ohne weiteres als bare Münze hinzunehmen". Es sei auch falsch, von der Vorstellung auszugehen, daß es keinen Ersatz für den gegenwärtigen Premierminister gäbe. Wenn man in England bereits auf einen so traurigen Zustand gesunken sei, anzunehmen, es gäbe nur einen einzigen Mann im Lande, der die Staatsgeschäfte führen könne, dann solle man sich begraben lassen. Er, Shinwell, sei jedenfalls nicht der Ansicht, daß der gegenwärtige britische Premierminister oder seine Regierung etwas Unersetzliches darstellten. Wer anderer Auffassung sei, falle dem „Churchill-Mythos" zum Opfer, der für das Land eine Gefahr bilde und für den Großbritannien eines Tages noch einmal teuer zu bezahlen haben werde. Diese bösen Worte wurden von der „Times" verzeichnet. F. V.

Das versteht der Amerikaner nicht . . .

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der New Yorker Berichterstatter des Londoner „Daily Expreß" gibt seiner Zeitung eine sehr anschauliche Schilderung über die Stimmung des amerikanischen Volkes und über sein Verhältnis zum Krieg. Der Durchschnittsamerikaner, so stellt der britische Berichterstatter fest, der noch immer „in einem Zustand ärgerlicher Verwirrung" über diesen Krieg sei, könne noch heute nicht verstehen, daß sein Sohn, statt auf den Kornfeldern von Iowa zu arbeiten, in der ägyptischen Wüste kämpfen müsse. Er verstehe nicht, daß das britische Weltreich die erste Verteidigungslinie der USA sei, und daß der Kampf in Aegypten „einen Teil des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges" bedeute, wie Roosevelt sich ausgedrückt habe.

Angesichts der erschreckenden Tatsache, daß die deutschen U-Boote den Krieg bis an die amerikanischen Küsten, ja bis in die Mündungen der großen Ströme getragen haben, versteht der Amerikaner nach der Schilderung des britischen Beobachters weiter nicht, daß trotz dieser Gefährdung aller Weltmeere Amerikas Söhne gerade diese Meere nach allen Richtungen durchfahren müßten, um irgendwo fern in der Welt angeblich die USA zu verteidigen. Er verstehe nicht, warum Amerikaner durchaus auf den unendlich fernen Salomon-Inseln kämpfen müssen und wie es möglich sei, daß die Japaner sich auf den Aleuten festsetzen konnten. Am allerwenigsten sei dem Amerikaner klar, warum der angebliche dritte Unabhängigkeitskrieg ausgerechnet im Kaukasus ausgekämpft werden müsse.

Ob man in Washington über diese Schilderung, die aus Beobachtungen des Alltags geschöpft ist, entzückt sein wird, bezweifeln wir!

Iraner gegen Flintenweiber

Saloniki, 21. September. Nach Meldungen aus Teheran ist die Aufstandsbewegung in Nord-Iran nach Abzug eines großen Teiles der sowjetischen Besatzungstruppen während der letzten Woche wieder aufgeflackert, zumal als Ablösung der abgezogenen Bolschewisten nun Flintenweiber als Besatzung fungieren. Die in die Berge geflüchtete iranische Zivilbevölkerung sieht sich angesichts des kommenden Winters vor erhebliche Versorgungsschwierigkeiten gestellt. Aufständische Gruppen der einheimischen Bevölkerung suchen mit Gewalt aus den von den Sowjets bewachten Getreidemagazinen Getreide zu erbeuten. Dabei ist es mehrfach zu blutigen Auseinandersetzungen mit den Flintenweibern gekommen.

*

Berlin, 22. September. Der kanadische Zerstörer „Ottawa", 1375 Tonnen groß, wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

„Japan zieht die Taten vor"

Ein hoher Offizier über die japanische Kriegführung

WG. **Mailand**, 22. September (Eig. Bericht.) Japans Kriegführung und seine Vorbereitungen auf einen langen Konflikt werden in einem interessanten Presse-Gespräch der „Gazzetta del Popolo" mit einem hohen japanischen Militär in ebenso eingehender wie überzeugender Weise dargelegt, wobei gleichzeitig gewisse Agitationslügen der Briten und Nordamerikaner klar widerlegt werden. „Nachdem nun die japanischen Operationen nach den Blitzsiegen von Hongkong, Malakka, Singapur, Niederländisch-Indien und Burma, sich etwas verlangsamt haben", so führte der hohe japanische Offizier aus, „hat die Feindpropaganda die Welt glauben machen wollen, daß Japan seine Offensivkraft eingebüßt habe und daß die Zeit nun zu seinem Nachteil arbeite. Dabei ist es doch wohl nur ganz natürlich, daß Japan nach seinen im Eilschritt gemachten gewaltigen gebietlichen Eroberungen nun erst einmal zur Konsolidierung der eroberten Gebiete schreitet, um sich auf neue Fortschritte und die Ausnutzung der Eroberungen vorzubereiten. Man darf schließlich nicht vergessen, daß Japan innerhalb kürzester Zeit Ergebnisse von einer ungeheuren Bedeutung erzielt hat."

„Die Vereinigten Staaten haben England in Ostasien nunmehr völlig ausgeschaltet und versuchen, die im Pazifik verlorengegangenen Stellungen wiederzugewinnen. Ihre Aufgabe ist jedoch auf Grund der gewaltigen Entfernungen zwischen den Operationsgebieten und wegen der überaus schweren Verluste ihrer im wesentlichen vernichteten fernöstlichen Flotte überaus schwierig. Während Washington um jeden Preis versuchen muß, die Herrschaft im westlichen Pazifik wiederzugewinnen, setzt Japan die Verstärkung des eisernen Ringes fort, der Australien mehr und mehr gefährdet. Diesem Ziel dienen die Landungen auf Neu-Guinea und die beschleunigten Aktionen gegen Port Moresby, dem die japanischen Truppen nach der Ueberwindung der von den Engländern als „unüberwindlich" bezeichneten Bergkette auf wenige Kilometer nahegekommen sind. Wenn die japanische Aktion im westlichen Pazifik nicht so sehr in die Augen fällt, so ist sie deswegen für die Endziele des Krieges nicht weniger bedeutsam und entscheidend. Das gleiche kann man auch von den Operationen gegen Indien und China behaupten. Japan hat keine Eile, und vor allem auch gar nicht die Absicht, zu handeln, bevor nicht alles restlos vorbereitet ist. Wir müssen uns auf einen sehr langen Krieg mit Mitteln vorbereiten, die denen des Gegners überlegen sind. Deshalb muß Japan und sein Verbündeter, Mandschukuo, die eigenen Industrien so ausbauen, daß eine Produktion gesichert wird, die die Aufrechterhaltung der absoluten Ueberlegenheit garantiert."

„Alles in allem", so schließt der hohe japanische Offizer, „kann man ruhig behaupten, daß Japans gewaltige Kriegsanstrengungen, wenn sie auch nicht so sehr in Erscheinung treten, doch intensiver denn je weitergehen, was die nächsten Ergebnisse beweisen werden. Gegenüber dem lauten Geschrei der Briten und Nordamerikaner aber zieht Japan die Taten vor. Es schweigt und handelt".

Im Vorfeld von Port Moresby

WG **Basel**, 22. September. (Eigener Bericht.) Evatt, seines Zeichens australischer Außenminister, hat neuerdings erklärt, Port Moresby sei und bleibe „in alle Ewigkeit eine australische Bastion". Woher Herr Evatt seinen Optimismus bernimmt, ist nicht ganz erfindlich, denn selbst Reuter muß sich aus Melbourne melden lassen, daß die Befehlshaber der alliierten Truppen auf Neu-Guinea zugegeben haben, daß die Stadt und der Hafen von Port Moresby durch den japanischen Vormarsch „schwer gefährdet" seien. Auch aus anderen Meldungen ist zu entnehmen, daß es den Japanern gelungen ist, auf der ganzen Frontbreite weiter vorzudringen und den Widerstand der australischen Truppen zu brechen. Nach den letzten Meldungen haben die Japaner sogar schon die offene Savanne erreicht. Es wird also bereits im Vorfeld jener Bastion gekämpft, von der Herr Evatt erklärt hat, daß sie „in alle Ewigkeit australisch bleiben" würde.

„Die Kritik Moskaus ist berechtigt"

Die Strategie der „Verbündeten Nationen" unter der Lupe

WG. **Stockholm**, 22. September. (Eig. Bericht.) In einer Rede in Sheffield berührte Marineminister Alexander auch das Problem der „Zweiten Front". Er unterstrich noch einmal den Standpunkt der britischen Regierung, wonach sie nicht daran denke, auf den von Moskau ausgeübten steigenden Druck zu reagieren: „Wir tun alles, was in unserer Macht steht, aber einen Beschluß zu fassen, der eine Katastrophe für unsere eigenen Streitkräfte bedeuten würde, würde auch keine Hilfe für unsere Alliierten bedeuten."

Ob Alexander damit den Ansichten aller britischen Kreise entsprochen hat, ist eine andere Frage. Zum Beispiel warnt der außenpolitische Kommentator der Londoner „News Chronicle", Cummings, in der Zeitschrift „Picture Post" davor, daß es gegebenenfalls zu spät sein könne; er wendet sich zunächst gegen gewisse Behauptungen der Alliierten und schreibt: „Es besteht nicht der geringste Beweis dafür, daß die Deutschen sich dem Ende ihrer Schlagkraft nähern; im Gegenteil: sie haben eine lange Reihe von militärischen Siegen errungen, sie haben nun weite und fruchtbare Gebiete Europas besetzt, die es ihnen ermöglichen, sich zu ernähren. Jetzt ist die Zeit zur Errichtung einer „Zweiten Front" gekommen; jeder intelligente Mensch muß erkennen, daß die Stunde geschlagen hat; die Kritik Moskaus aber, daß unsere Strategie immer noch keine klaren Formen angenommen hat zu einer Zeit, da die Sowjetarmeen vor der Krise ihrer Existenz schlechthin stehen, ist berechtigt. Schon lange hat man sich im Prinzip über die Notwendigkeit einer gemeinsamen Strategie geeinigt; offizielle feierliche Erklärungen sind abgegeben, aber sie sind nie in die Praxis umgesetzt worden. Mit anderen Worten: Wir haben dem Feinde erlaubt, die Initiative in seiner Hand zu behalten. Bisher ist es zu keiner Invasion von Gewicht (!) durch Amerika und England gekommen, deren Hauptsprecher sich damit begnügten, wenn sie von der Notwendigkeit einer Erleichterung des Drucks auf der Ostfront sprachen, mit ermüdender Wiederholung von den steigenden Ziffern der Kriegsproduktion der Westmächte zu sprechen.

Die Gegenangriffe der Sowjetarmee aber", so fährt Cummings fort, „waren stets defensiven Charakters, und es ist nicht wahrscheinlich, daß die Sowjets in der Lage sind, eine große Gegenoffensive zu starten, es sei denn mit einer umfassenden britisch-nordamerikanischen Hilfe. Eine solche Aktion aber ist heute weniger wahrscheinlich denn je. Wenn nicht eine Intervention der Westmächte bald kommt und mit großartiger Schlagkraft und Entschlossenheit durchgeführt wird, dürfte der sowjetische Generalstab kaum jemals wieder in der Lage sein, einen entscheidenden Großangriff zu unternehmen. Wenn wir jetzt nicht eingreifen, kann die Offensivkraft der Sowjetunion für den Rest des Krieges verkrüppelt werden. Wir wollen uns auch keinen Illusionen hingeben über die Bedeutung der britischen Luftangriffe und -kämpfe, die über dem Kanal bezw. den besetzten Gebieten ausgetragen werden, sie haben keinen positiven Einfluß auf den Verlauf der Kämpfe im Osten. Das gilt auch für die nächtlichen Angriffe auf deutsche Städte und die gelegentlichen Kommandolandungen, die die Stärke der deutschen Truppen in der Sowjetunion nicht um eine einzige Infanteriekompanie oder Panzerdivision schwächen. Niemand läßt sich durch derartige Behauptungen täuschen, am wenigsten aber die Sowjets selbst. Kurz: die Lage ist augenblicklich die, daß geradezu ein chaotisches Durcheinander der militärischen Bemühungen der Alliierten auf allen Fronten der Welt besteht."

„Ich verbinde mit dem Führer . . ."

Von Martin Bürger, Gefreiter

Die Zeitschrift „Unser Heer" enthält nachstehende Schilderung der Herstellung einer Fernsprech-Verbindung mit dem Führerhauptquartier.

Ich sitze vor meinem Klappenschrank. Einer nur bin ich von vielen, die hier Tag und Nacht vor den Klappenschränken sitzen. Schwer und aufreibend ist dieser Dienst. Hier, in der Vermittlung einer Heeresgruppe, bündeln sich die vielen Leitungen von der Front zu einem einzigen dicken Strang, und hier verästeln sie sich wieder zum weitgespannten Netz in die ferne Heimat. Wir aber sind die Mittler. Wir rufen . . . wir trennen . . . Stimme geben wir zu Stimme. Der Betrieb ist an diesem Tag so wie an allen anderen. Und doch habe ich heute an meinem Schrank eine Leitung, die ich vor allen anderen mit einer besonderen Aufmerksamkeit betreue. Es ist die Verbindung zu jener Armee, die, wie ich weiß, im blutigen Abwehrkampf steht.

Timoschenko greift an . . . Immer wieder peitscht er seine Divisionen in das Feuer unserer Geschütze und Maschinengewehre. Ihr aber, Kameraden, da vorne, steht vor ihm und seinen Divisionen. Wir wissen um euren Kampf, Kameraden. Und weil wir davon wissen, dünkt es uns härter als sonst, am Klappenschrank und Fernschreiber sitzen zu müssen. Dort längs der Wand stehen unsere Gewehre. Sie gehörten doch in unsere Fäuste, so wie wir jetzt zu euch da vorne gehörten, Kamerad zu Kamerad!

Die Leitung zu jener Armee liegt auf meinem Schrank. Sie ist manchmal gestört. Dann bleibt nur ein umständlicher Funkverkehr. Heute indes — eine glückliche Fügung — erweist sie sich völlig störungsfrei. Ein Ausnahmegespräch jagt das andere. Meldung folgt auf Meldung.

Ein Führungsblitzgespräch wird angemeldet und in kürzester Frist hergestellt. Die Verbindung wird überwacht, damit sie niemand stört. Der Chef des Stabes jener Armee spricht mit dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, mit unserem Feldmarschall. Eine taktische Bewegung von entscheidender Tragweite wird erwogen. Der Befehl muß binnen einer Stunde ergehen.

Eine Klappe fällt. Der Schaft meines Abfragestöpsels stößt in die Klinke. Ich melde mich. Mit einfachen und doch gewichtigen Worten erbalte ich den Auftrag: „Stellen Sie sofort eine Verbindung mit dem Führer im Führerhauptquartier her!"

Trost und Stolz erfüllen mich. Wohl kann ich euch nicht helfen mit der Waffe in der Faust, euch Kameraden, die ihr gegen Timoschenko kämpft. Aber dennoch kann ich euch helfen und beistehen — hier an meinem Klappenschrank. Und ich weiß, daß viel für euch davon abhängt.

Ich rufe. Mein Ruf geht über eine Entfernung, die größer ist als die zwischen Wien und Köln.

„Hier A . . . A . . .!" Das OKH. meldet sich.

„Für ein Führergespräch bitte W . . .!" Dann warte ich wieder. Das Warten in der Leitung ist die schlimmste Nervenpein eines Nachrichtenmannes. Ein kurzes Brabbeln in der Leitung schreckt mich. Nur jetzt keinen Dauerruf, dieses von allen Fernsprechern gefürchtete Uebel.

„Hier W . . .!" Das Führerhauptquartier ist da. Es ist noch gut zu verstehen. Die Vermittlung dort verbindet weiter. Ein Major meldet sich. Der Adjutant des Führers.

Fester noch presse ich den Hörer an mein Ohr. Unser Feldmarschall meldet sich. Das ruhige Gleichmaß seiner Stimme läßt nichts erahnen von den Entscheidungen, die in den nächsten Augenblicken fallen.

„Ich übergebe dem Führer!" Klar und deutlich ist es zu hören.

Aus dem leisen Raunen, diesem heimlichen Odem einer Leitung, ertönt plötzlich eine volle tiefe Stimme. Jeder Deutsche kennt ihren Klang. Es spricht der Führer . . .

Weiter geht der Betrieb an meinem Schrank. Ich rufe . . . ich trenne . . . Stimme gebe ich zu Stimme. Wieder folgt Meldung auf Meldung, ein Ausnahmegespräch nach dem anderen.

Mir aber ist nicht mehr bang um euch, Kameraden da vorne! Hilfe und Ersatz eilen von dieser Stunde ab zu euch. Regimenter, Geschütze, Panzer, Bomber, Jäger. Der Führer hat's befohlen! — Timoschenkos Uebermacht wird an euch zuschanden werden, wird vor euch verbluten.

Kühne Waffentat eines Obergefreiten

Berlin, 22. September. Bei den Kämpfen um Stalingrad zeichnete sich am 18. 9. der Obergefreite der Luftwaffe Luckemann besonders aus. Als die Bolschewisten unter Einsatz zahlreicher schwerer und schwerster Panzerkampfwagen den eisernen Ring der deutschen Heeresverbände zu durchbrechen versuchten, ließ der Obergefreite als Führer eines 8,8-Zentimeter-Feldgeschützes die gegen seine Stellung anrollenden feindlichen Stahlkolosse kaltblütig bis auf nächste Entfernung heran, um sie um so sicherer vernichten zu können. Neun schwere bolschewistische Panzerkampfwagen fielen an diesem Tage den Panzergranaten seines Geschützes zum Opfer, davon drei auf Entfernungen von zehn bis fünfzehn Metern. Der tapfere Obergefreite hatte sich schon bei den Kämpfen im Raum von Charkow hervorragend bewährt. Damals vernichtete er bereits als Richtschütze acht feindliche Panzerkampfwagen.

Reichseinheitliche Parteiaufnahme am 27. September

Geburtsjahrgang 1924 wird auch für die Gliederungen ausgelesen

Am Sonntag, dem 27. September 1942, findet reichseinheitlich im Rahmen der Ortsgruppen der Partei die Aufnahme des Geburtsganges 1924 in die NSDAP. und die Gliederungen, sowie der 21jährigen Mädel in die NS.-Frauenschaft statt. Da nicht jeder deutsche Volksgenosse Parteimitglied sein kann und soll, handelt es sich nur um eine nach strengen Gesichtspunkten vollzogene Auslese von 18jährigen Jungen und Mädeln, die am Ende der reichsgesetzlichen Jugenddienstpflicht auf ihren Antrag hin als Nachwuchs der politischen Soldaten in die Bewegung Adolf Hitlers aufgenommen werden. Die NSDAP. ist tragende Säule des Großdeutschen Reiches. Die Fülle ihrer Aufgaben im Dienste der Nation ist im Krieg noch umfangreicher geworden als im Frieden. Deshalb ist es kriegs- und lebenswichtig für das deutsche Volk, daß gerade auch im Kriege die alljährliche Zuführung geeigneten jungen Nachwuchses in ihre Reihen keine Unterbrechung erfährt.

Für die ausgelesenen jungen Deutschen aber, denen die ehrenvolle Auszeichnung der Aufnahme in die Partei auf Grund ihrer charakterlichen Haltung und ihrer Einsatzbereitschaft nach mindestens vierjährigem aktivem Dienst in der Hitler-Jugend zuteil wird, zählt dieser Akt zu den bedeutendsten Ereignissen ihres politischen Lebens. Es ist Anerkennung und Verpflichtung zugleich. Selbstverständlich sind dabei in erster Linie die Rechte jener 18jährigen gewahrt worden, die bereits im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht stehen.

Die Aufnahmefeiern werden sich in einem dem Kriege angemessenen einfachen, aber würdigen Rahmen vollziehen. Die politischen Leiter, die Parteigenossen, die Führer und Angehörigen der Gliederungen, NS.-Frauenschaft und Hitlerjugend nehmen daran teil. Die Eltern mit Angehörigen der 18- bis 21jährigen, die Vertreter von Staat und Wehrmacht werden vom zuständigen Hoheitsträger eingeladen. Heldenehrung, Vortrag eines Führerwortes und Ansprache des Hoheitsträgers sind Kernpunkte der Veranstaltung. Vor der eigentlichen Aufnahme in die NSDAP., die der Hoheitsträger mit Handschlag vollzieht, legen die Parteianwärter folgendes Bekenntnis ab: „Wir bekennen uns zu den Forderungen des Führers und versprechen, sie getreulich und verantwortungsbewußt zu erfüllen, solange wir leben. Wir wollen uns des Vertrauens würdig erweisen, das der Führer in uns setzt." Zur Erinnerung an ihre Parteiaufnahme erhalten die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen einen Geschenkband „Ich kämpfe" überreicht.

Bestimmungsgemäß sind Angehörige der Hitler-Jugend die Mitglieder der Partei werden und nicht als Führer oder Führerinnen in der Hitler-Jugend verbleiben, verpflichtet, einer Gliederung beizutreten. Die Jungen haben sich bereits in diesen Wochen entschieden, welche Gliederung sie wählen wollen, so daß auch hier die Uebernahme am 27. September erfolgen kann. Die Angehörigen des BDM. treten mit vollendetem 21. Lebensjahr zu den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft über. Den nicht zur Aufnahme in die Partei gelangenden Angehörigen der Hitler-Jugend stehen die Gliederungen oder SA.-Wehrmannschaften bzw. das Deutsche Frauenwerk offen. Sie werden vor ihrer Entlassung zu einem Entlassungs-Appell zusamengefaßt. Im übrigen endet die Jugenddienstpflicht des Jahrganges 1924 offiziell mit dem 30. September 1942. Bei vorheriger Einberufung werden die Jugendlichen zum Zeitpunkt des Eintritts in den RAD. oder in die Wehrmacht aus der Jugenddienstpflicht entlassen.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, Preisliste 9.

„Stiftung Bruno Mussolini" in Deutschland

Das Buch des Duce in deutscher Sprache

Essen, 21. September. Das Bekenntnis des Duce, in dem der italienische Regierungschef das Heldenleben seines gefallenen Sohnes Bruno würdigt, erscheint jetzt in Deutschland. Mussolini hat die Herausgabe in deutscher Sprache der Essener Verlagsanstalt übertragen. Das Buch war in Italien in einigen Tagen vergriffen, obwohl es nur gegen eine Spende für die Hinterbliebenen der italienischen Luftwaffe zu haben war.

Nach dem Wunsch des Duce soll die deutsche Ausgabe den gleichen hohen Zielen der Fürsorge für die Witwen und Waisen gefallener deutscher Flieger dienen. Der Reichsmarschall hat diese hochherzige Geste des Duce des befreundeten Italien freudig begrüßt und zur Verwaltung der Spenden eine „Stiftung Bruno Mussolini" geschaffen.

In einem Vorwort zu der deutschen Ausgabe des Buches sagt der Reichsmarschall unter anderem: „Der Duce gab seinem kleinen schicksalsschweren Werk eine große Aufgabe mit auf den Weg: Witwen und Waisen der italienischen Fliegertruppe soll aus dem durch Spenden zusammengetragenen Erlös geholfen werden. Die deutsche Ausgabe des wundervollen Vater- und Sohn-Dokumentes hat der Duce in hochherzigem kameradschaftlichem Gedanken den Hinterbliebenen gefallener deutscher Flieger gewidmet. Deutschland, das Bruno oft und gern als willkommenen Gast begrüßen durfte, wird diesen Akt geistiger Waffenbrüderschaft dankbar verstehen und würdigen. So möge die „Stiftung Bruno Mussolini" ein Vermächtnis des unsere Völker verbindenden fliegerischen und opferbereiten Geistes werden."

Darüber hinaus hat der Reichsmarschall die Präsidentenschaft der „Stiftung Bruno Mussolini" übernommen.

Das Buch „Ich rede mit Bruno" kann nur durch eine Spende für die Stiftung erworben werden. Jedem Volksgenossen ist die Teilnahme an der unserer deutschen Luftwaffe gewidmeten Stiftung möglich. Unter Einzahlung des dem Ermessen des einzelnen überlassenen, in seiner Höhe nicht begrenzten Spendenbeitrages auf das Konto „Stiftung Bruno Mussolini" bei der Nationalbank AG., Essen, Postscheckkonto Essen 16 400, ist die Bestellung an die Essener Verlagsanstalt, Essen, zu richten.

Diese schöne, soldatisch wie politisch-kameradschaftliche Tat des Duce wird in Deutschland lebhafte Erwiderung finden und den Hinterbliebenen unserer heldenhaften Luftwaffe die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes beweisen.

Die Insel der Seligen

Schwerverwundete deutsche Soldaten auf Capri

PK. Die Faraglioni strecken sich spitz hinaus in die seidige Bläue des südlichen Himmels. Es sind winzige Felseninseln an der Steilküste von Capri. An ihren Sockeln nagt das Meer; die Brandung wäscht kleine Höhlen hinein und läßt ihren Schaum in der Sonne aufleuchten. Eine Nußschale von Fischerboot schaukelt auf der blauen Flut, drei Männer ziehen an einem Netz, ein alter wetterfester Caprese mit tief heruntergezogener Baskenmütze und zwei junge blonde Männer, denen die nordische Herkunft anzusehen ist. Einer von ihnen trägt den einen Arm in einer schwarzen Binde, die andere Hand hält das Seil. Jetzt ist die Arbeit geschafft, die „Früchte des Meeres" klatschen in den auf dem Boden des Kahnes stehenden Korb. „Das gibt ein schönes Abendbrot", sagt der zweite Junge, dem man kaum mehr als zwanzig Jahre geben möchte. Sein Kamerad, auch ein Deutscher, wiegt eine der aalglatten Muränen in der Hand, als der Fischer zum Ufer der Marina Piccola hinüberrudert. Braun gebrannt und elastisch steigen die beiden Männer ans Land, die vor einem halben Jahr in Rußland verwundet wurden.

Eine Stunde später. Jetzt schauen sie vom Hotel über einen Teil der blühenden Insel bis hinunter aufs Meer. Auf der breiten Terrasse sonnen sich ihre Kameraden. Es sind alles Männer, die sich bei den Kämpfen an den verschiedenen Fronten besonders ausgezeichnet haben und dann schwer verwundet in die Heimat zurückkehren mußten. Auf dieser „Insel der Seligen" leben sie nun nach langem Krankenlager in den deutschen Lazaretten der endgültigen Genesung entgegen. Keiner war unter ihnen, der nicht das E. K. I trug, manche von ihnen waren mit dem Deutschen Kreuz in Gold und einige mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Als wollten alle Bewohner dieses schönen Fleckchens Erde dazu beitragen, daß es den deutschen Soldaten besonders gut gefiele, begegneten sie ihnen überall mit der größten Herzlichkeit. Auf den Straßen und Wegen der Insel werden die Deutschen von allen gegrüßt. Italienische Soldaten machen den verwundeten deutschen Kameraden ihre Ehrenbezeigung. So gehen die Tage wie ein Traum vorüber, Woche reiht sich an Woche. Auf kleinen Eseln reiten sie hinauf zum Monte Salero, der höchsten Erhebung der Insel, lassen sich von den Fischern zur Blauen Grotte rudern oder kraxeln zu Axel Munthes Haus, San Michele, bei Anacapri, von dort aus den weiten Blick über den Golf genießend, während eine weiche Brise sie umweht. Der Fremdenführer erzählt schaurige Geschichten an den Trümmern des Tiberiopalastes, während der Blick den fernen Vesuv umfängt, der nachts wie eine Riesenfackel herüberleuchtet. An der Piccolo Marina wird morgens gebadet, hier sitzt der Gefreite neben dem Major, zusammen sind sie alle eine zufriedene Familie. Denn sie sind durch den gleichen Kampf, die gleiche Gefahr und die gleiche Not gegangen.

Magisch zieht am Nachmittag die „Piazza" an. Eingerahmt von kleinen Häusern wie aus einem Steinbaukasten, überragt von Kirchenkuppel und Glockenturm, zeigt sich der Platz wie eine Opernbühne. Hier trifft sich alles bei einer Tasse Kaffee, gemeinsam werden Pläne für die Zukunft geschmiedet. Edouardo, der gewandte kapresische Kellner, bringt den Espresso, und so träumen die deutschen Soldaten hinüber in den Abend, der sich in den immer schräger fallenden Sonnenstrahlen anzeigt.

Kriegsberichter Paul Broszio.

Abfuhr für Herriot

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie erinnerlich, hatte der ehemalige Kammerpräsident Edouard Herriot versucht, die Aufmerksamkeit noch einmal auf sich zu lenken, indem er öffentlich seinen Austritt aus der Ehrenlegion erklärte, weil einem an der Ostfront gefallenen französischen Offizier diese höchste französische Auszeichnung verliehen worden war. Die Witwe des gefallenen Offiziers, Frau Tenaille, richtete nun an Herriot einen offenen Brief, den die Zeitung „Matin" abdruckt. Darin heißt es: „Wer war mein Mann und wer sind Sie? Mein Mann kämpfte während des Krieges 1939/40 und wurde wegen guter Haltung zweimal ausgezeichnet und während der Kämpfe verwundet. Dabei hat er den Krieg nicht, wie Sie, gewünscht. Er war sogar im Gefängnis, weil er sich dagegen ausgesprochen hatte. Nun kämpfte er an der Seite der deutschen Wehrmacht gegen den gemeinsamen Feind der europäischen Zivilisation, wobei er einen ruhmreichen Tod gefunden hat. Wollen Sie sich vergleichen mit einem wirklichen Helden? Sie waren der typische Politikaster der Dritten Republik. Sie haben sich niemals um die Zukunft Frankreichs gekümmert. Sie sind einer der unmittelbar Verantwortlichen für die Niederlage Frankreichs. Sie haben Ihr wertvolles Leben auf dem Schlachtfeld niemals eingesetzt und es vorgezogen, das Kreuz der Ehrenlegion auf zivilem Wege zu erwerben und nicht auf die Weise, wie man es wegen Tapferkeit vor dem Feinde bekommt. Ich verachte Sie, und mein einziger Wunsch ist, daß Ihr Beispiel (der Austritt aus der Legion) von allen nachgeahmt werde, die ebenso schuldig sind wie Sie."

England ohne Whisky. Nachdem eben erst den englischen Frauen der Genuß von Speiseeis gesperrt worden ist — angeblich aus Transportgründen —, wird jetzt den englischen Männern schonend beigebracht, daß sie in Zukunft auf ihren Whisky zu verzichten haben. England kann nicht mehr brennen, weil das Getreide dazu fehlt. Tröstend wird aber vermerkt, daß „noch große Bestände" vorhanden seien. Ob damit Churchills Vorrat an Whisky gemeint ist, der ja ein besonderer Verehrer dieses englischen Nationalgetranks ist?

Folgen der Geleitzug-Katastrophe im Eismeer

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die neue Katastrophe im Eismeer ist der düstere Hintergrund, vor dem sich in Fortsetzung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Churchill und Stalin gelegentlich ihrer Moskauer Besprechungen ein neues erregtes Hin und Her abspielt. Churchill selbst ist dabei in einer außerordentlich schwierigen Lage. Seit dem 14. ds. Mts. waren die zuständigen Londoner Stellen durch Funkberichte darüber unterrichtet, daß die Vernichtung des Geleitzuges begonnen hat — bis gestern abend hatte London noch kein Sterbenswort von der Katastrophe verlauten lassen. Verschweigen kann Churchill das neue große Unglück nicht, dazu ist die Diskussion in der Weltöffentlichkeit viel zu stark darüber. Gesteht er es zu, so gibt es einen neuen Schock in seinem Land, und die britische Flotte wird erneut in stärkster Weise bloßgestellt durch den Nachweis, daß sie noch nicht einmal einen Geleitzug sicher nach Murmansk bringen kann.

In jedem Falle aber ist das Drängen der Sowjets nach der Errichtung der „Zweiten Front" gerade in den letzten Tagen noch schärfer geworden, ohne Rücksicht darauf, daß ja gerade die Massenversenkungen eine solche zweite Front schon allein unmöglich machen. Gerade jetzt ist Roosevelts Sonderbotschafter Willkie in Moskau angekommen und hat dort Aeußerungen getan, die den verbündeten Engländern nicht gerade lieblich in den Ohren klingen werden. Er hat in seinen Gesprächen in Kuibischew, also am Sitz der Räteregierung, erklärt, die „Zweite Front" sei für die Sowjets nach wie vor das Symbol für eine wirkliche Hilfe. Mindestens fünfzigmal habe man ihn nach dieser „Zweiten Front" gefragt, auf die die Sowjets einen Anspruch zu haben glaubten.

Merkwürdigerweise finden sich gerade jetzt nach der Ankunft Willkies in Moskau in der amerikanischen Presse gleichzeitig, also wie auf ein ausgegebenes Stichwort hin, Aeußerungen, die in geradezu ungehaltener Form den Sowjets klarmachen, daß diese sich 21 Monate lang bis zu ihrem Kriegseintritt besonnen hätten. Die Sowjets hätten sich damals immer darauf berufen, sie seien mit ihren Kriegsvorbereitungen noch nicht fertig. Genau so müßten die Sowjets sich jetzt gefälligst mit der Beendigung der Vorbereitungen Englands und Amerikas gedulden. Diese Aeußerungen wird man Herrn Willkie in Moskau zweifellos vor die Nase halten, und er wird auf Grund dieser Tatsachen zusammen mit den Unglücksbotschaften von der neuen Eismeerkatastrophe bei seinen Verhandlungen einen um so schwereren Stand haben.

Inzwischen hat man in London den Marineminister Alexander vorgeschickt, der jetzt in beschwörendem Ton erklärt hat, man möge doch den verantwortlichen Stellen das Urteil darüber überlassen, wann und wie etwas in der Frage der „Zweiten Front" getan werden könne. Es wäre für die Alliierten verhängnisvoll, wenn man eine Aktion unternehmen wollte, die zu einer katastrophalen Niederlage führen könnte. Mit anderen Worten: die Sowjets bekommen nun im Anschluß an die neue Geleitzugkatastrophe von ihren beiden Verbündeten gleichzeitig zu hören, daß an die Errichtung einer „Zweiten Front" vorläufig überhaupt nicht zu denken ist. Außerdem wird das Fiasko der Churchill-Reise nach Moskau erneut bestätigt, und Briten und Amerikaner werden es in Zukunft noch schwerer haben als bisher, von den Sowjets so ungeheuerliche Schlachtopfer zu fordern, wie die Roten sie allein um Stalingrad und an der Wolchow-Front gebracht haben.

Angriff auf die Reste des Geleitzuges

Berlin, 21. September. Die Reste des im Nördlichen Eismeer von der deutschen Luftwaffe und durch U-Boote zerschlagenen britisch-amerikanischen großen Geleitzuges wurden am Sonntag trotz schwieriger Wetterlage noch hinter der Dwinabucht im Bereich der bolschewistischen Küste verfolgt und von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben belegt. Trotz starker Abwehr, die von Land aus durch bolschewistische Flakbatterien aller Kaliber beim Anflug der deutschen Kampfflugzeuge einsetzte, stürzten sich die „Ju 88" auf die Handelsschiffe. Ein Frachter von 8000 BRT. wurde von einer schweren Bombe getroffen und geriet in Brand. Ein anderes Handelsschiff von über 4000 BRT. erhielt zwei Volltreffer schwerer Kaliber mittschiffs und blieb mit starker Rauchentwicklung liegen. Auf einem anderen Frachter gleicher Größe detonierten zwei Bomben auf dem Heck. Ueber der Dwinabucht kam es zu Luftkämpfen mit feindlichen Jägern.

Zunahme der Kommunisten in Schweden

Helsinki, 21. September. Die finnischen Blätter berichten bei der Wiedergabe der schwedischen Wahlergebnisse besonders über die Zunahme der Kommunisten. „Ajan Sunnka" setzt an die Spitze seiner Meldungen die Ueberschrift „Wohin gehst du, Schweden?" „Die Kommunisten gewinnen an Boden". In einem Kommentar weist „Ilta Sanomat" auf die vor zwei Wochen erfolgten Kommunalwahlen der Ortschaft Sandviken hin, die bereits als Warnung dienen konnten, daß ein Ergebnis, wie es jetzt vorliegt, zu erwarten sein würde. Der Wahlsieg der Kommunisten sei jedoch ein Fall, der außerhalb der Grenzen Schwedens nicht ohne Beachtung bleiben dürfe, namentlich in den Ländern, die die Brechung der kommunistischen Herrschaft gerade im Ursprungsland des Kommunismus als Lebensbedingung für die Sicherheit der europäischen Völker ansehen.

WG. **Berlin**, 22. September. Die Kommunalwahlen in Schweden haben eine schwere Niederlage der Sozialdemokraten gebracht, die das Fundament der Regierung bilden. Sie haben 33 Mandate verloren. Gleichzeitig haben die Rechtsparteien 15 Sitze eingebüßt. Zugenommen hat der Bauernbund um 36 Mandate, bei der Volkspartei beträgt der Gewinn 6 Sitze. Der Wahlerfolg der Bauernpartei hängt mit der wirtschaftlichen Notlage der kleinen Bauern zusammen. Die Kommunisten aber haben unter geschickter Ausnutzung der weichen Neutralitätspolitik der Stockholmer Regierung 16 Mandate gewonnen.



(11. Fortsetzung)

Eine Sekunde lang hielt er ihre weiche Hand in der seinen. Er sah ihr Lächeln im Dunkeln, er atmete ihre Frische und Jugend. Und plötzlich war es ihm so, als reiche sie ihm mit diesem Händedruck das Leben zurück, das er verloren hatte, um es durch ein Traumleben zu ersetzen . . . So empfand er es. Eine Närrin? O nein: ein strahlend junger Mensch. Ein junges Weib, dessen Natur es war zu locken und zu erfüllen. Er tappte weiter über die hölzerne Galerie. Hinter sich hörte er das Gleiten der Papiertür, die von Dori zurückgeschoben wurden. Dann öffnete er seine eigene Tür und machte Licht. Sein Bettlager auf den Matten war schon gerichtet. Aber er zauderte noch, sich niederzulegen. Er trat wieder auf die Galerie und blickte in die Nacht hinaus. Der Mond war verschwunden. Die Sterne glitzerten am samtenen Firmament.

Seine Gedanken kreisten um Dori. — Jetzt, da sie die Umrisse seines Schicksals kannte, würde es sie noch mehr locken, an die Saskia-Leute heranzukommen. Wenn es ihr nun wirklich gelang? Wie würde sie sich verhalten? Nun, er reiste ja morgen, in vier Wochen war er wieder in Hamburg. Und dort würde er eines Tages einen Brief erhalten, worin ihm Dori irgendwelche Dinge mitteilte . . .

Er schrak auf. Hinter sich hörte er Geräusch. Er wandte sich um und sah Dori, die wie ein Schatten aus ihrer Tür glitt. Sie kam rasch auf ihn zu und blieb vor ihm stehen.

„Ah", flüsterte sie, „da sind Sie ja noch. Es ist gut so. Kameko hat mir einen Zettel aufs Bett gelegt. Sie müssen ihn lesen!" Er nahm den Zettel und trat damit in sein Zimmer. Es waren einige Sätze, er las sie unter der Lampe, während Dori draußen wartete.

Kameko teilte Fräulein Tillmann mit, daß sie eine wichtige Neuigkeit für sie habe. Ein heute abend zugereister Gast, dem ihr Schwiegervater das Bild der „Meeresküste" vorgelegt habe, habe die Gegend erkannt. Es handle sich um die viele hundert Meilen ostwärts gelegene Toyama-Bucht. Das „Haus im Park" kannte der Mann gleichfalls. Er sei gern bereit, morgen Auskunft zu erteilen.

Jürgen fühlte eine ungeheure Erregung in sich aufsteigen. Er blickte auf das Blatt Papier hinunter, als könne er sich nicht davon trennen. Eine seltsame Lockung ging von diesen Zeilen aus. Toyama-Bucht! Vielleicht würde er Manja dort finden . . . Und plötzlich hörte er Doris flüsternde Stimme neben sich: „Was werden Sie tun?" Er starrte sie fassungslos an. Und sein Mund sagte: „Nichts. Was geht es mich an?" Er wußte, daß er sich belog. Er gab ihr den Zettel zurück:: „Ich danke Ihnen. Aber ich fahre wirklich morgen nach Tokio und von Yokohama nach Deutschland zurück."

Einige Sekunden lang stand Dori regungslos und mit ihren großen, grauen Augen sah sie ihn fragend an. Dann trat sie wieder ins Dunkel. Er hörte ihre huschenden Schritte auf der Galerie und gleich darauf das Gleiten ihrer Tür.

7.

Erst gegen Mitternacht schlief er ein. Eines der Fenster hatte er zurückgeschlagen, um die frische Nachtluft hereinfluten zu lassen. Einige Stunden später erwachte er plötzlich und setzte sich auf. Er hatte einen heftigen Stoß von unten empfangen, die Matratze unter ihm wankte und schwankte. Er fühlte sich wie ein Betrunkener. Das ganze Haus mit seinem dünnen Holzgebälk ächzte und knarrte. Alle Papierfenster rascheln und knisterten.

Ein Erdbeben! Er hatte es schon einige Male in Japan erlebt. Er erhob sich. Jetzt schwankten die Matten unter seinen Füßen. Und noch immer waren die unheimlichen Geräusche im Haus.

Von weither rief eine Frauenstimme. In der Dunkelheit tappte er auf den Lichtschalter zu. Die Beleuchtung war in Ordnung, er atmete auf. Die Lampe flog allerdings hin und her wie eine Luftschaukel. Das Beben dauerte immer noch an. Hinaus ins Freie! Man konnte nicht wissen, ob das Beben stärker wurde. In dem Augenblick, da er seinen flauschigen Mantel an sich riß, erlosch das Licht. Gleichzeitig wurden Rufe im Hause laut, man hörte Poltern, Stimmen. Jürgens erster Gedanke war: Dori Tillmann! Vielleicht schlief sie noch. Er lief über die Galerie. Doch Dori schlüpfte schon aus ihrer Tür. Die ganze Galerie war jetzt lebendig, alle Gäste versuchten möglichst schnell das Freie zu erreichen.

„Nur ein ganz leichtes Beben", meinte Dori, „aber wir müssen wohl hinunter." Sie war sehr ruhig. Im Gewühl der Gäste kamen sie nach unten. Das Erdbeben hielt an, immer in der gleichen Stärke. Vor dem Hause schlüpften sie in ihre Schuhe. Dori trug über ihrem Pyjama einen leichten Mantel. Es war nicht kalt, aber doch etwas frisch. Auch Jürgen zog jetzt seinen Mantel an und schlug den Kragen hoch. In diesem Augenblick hörte das Erdbeben auf. Die Geräusche im Hause verstummten. „Es wiederholt sich", sagte Jürgen, der seine Erfahrungen hatte.

Herr Banfui erschien mit seiner Familie unter den Gästen. Alles trug Schlafkimonos. Man stand ruhig im Garten und sah zum Haus hinüber. Keiner war erregt, man war es gewohnt. Ueber dem geschwungenen Dach flimmerten die Sterne am Himmel. Jürgen warf einen Blick auf seine Uhr. Es war kurz vor halb fünf. „Bald wird es hell", sagte Dori.

Herr Banfui, an jeder Hand ein Enkelkind, kam zu ihnen herüber. Er verbeugte sich tief und begann ein Gespräch. Dori kniete nieder und herzte die Kinder. Es waren zwei Mädchen; dem einen kullerten die Tränen aus den großen dunklen Augen. Herr Banfui sagte, dieses Beben sei nicht von Bedeutung, man habe manchmal fünfzig davon im Jahr. Er erinnerte an die Katastrophe von 1923.

Inzwischen begann das Beben von neuem, es dauerte aber nur einige Sekunden. Als es vorüber war, machte Dori den Vorschlag, an den Strand hinunterzugehen und den Sonnenaufgang zu erwarten. Im Hause, meinte sie, wäre es jetzt vielleicht schon sicher, doch brenne das elektrische Licht nicht. Jürgen war einverstanden. Sie erreichten den Strand. Im Osten war der Himmel schon ein wenig hell. Sie tappten durch den Sand und erreichten nach einer Weile den hölzernen Pavillon, der mit seinen Pfählen im Wasser stand. Sie setzten sich nebeneinander auf die Bretter, die um das kleine Bauwerk herumliefen, und zwar so, daß sie die Wände als Rückenstütze benutzten. Die Knie zogen sie an und schlangen die Hände darum.

„Außerordentlich gemütlich", stellte Dori fest. „Sie werden sich erkälten", meinte Jürgen. „O nein, ich bin abgehärtet. Was denken Sie, wie es uns in der Dschungarei manchmal ergangen ist! Aber wenn Sie gestatten, komme ich Ihnen etwas näher. In China haben wir es auch immer getan, wenn es uns kalt war. So ist es doch gemütlicher." Sie kroch an ihn heran und lehnte ihren Rücken an seine Seite. Sie ist wie ein junges Mädel, dachte er und ließ es sich gern gefallen.

Es kam noch ein kleiner Erdstoß, der aber nur wenige Sekunden anhielt. Sie plauderte über die Unwirtlichkeit der japanischen Natur. Jürgen sprach davon, wie sehr er überzeugt sei, daß gerade die ständig drohende Katastrophengefahr die Bewohner Nippons so hart gemacht habe.

Die Helligkeit im Osten wuchs, die Sterne verblaßten. Es ging auf fünf Uhr zu. Eine dünne Brandung klatschte an den Strand. Mit einer gewissen Spannung sahen sie dem Sonnenaufgang entgegen. Dori lehnte den Kopf an seine Schulter, ihr Haar umschmeichelte seine Wange. Eine Weile schwiegen sie. Mit einem raschen Blick stellte Jürgen fest, daß sie lächelte. Es war ein weiches, erwartungsvolles Lächeln . . . Wie ein leichtes Fieber rann es ihm plötzlich durch die Adern. Er gestand es sich ein, daß sie ihn bezauberte. Ihre Frische, ihre Jugend lockte. Und sie wollte ihn wohl auch bezaubern, er glaubte es klar zu erkennen. Es lag ihr daran, seine Abreise noch zu verhindern. Sie wollte noch mehr von ihm wissen, noch mehr erfahren . . .

Er schrak auf. Dori flüsterte ein leises „Ah!", das große Schauspiel des Himmels begann. Von einem Punkt am östlichen Rande des Meeres rann ein milchiges Wirbeln und Zittern über den Horizont, um sich fächerförmig auszubreiten. Dann wuchsen und quollen Hügel empor. Zartgrüne und blaßviolette Höhen türmten sich auf. Ein Berg des Goldes trat aus dem Grau. Höher und höher hoben sich die Gipfel.

Heller und heller blaute es zwischen den Höhen. Orangene Töne mischten sich hinein. Aber das Meer war noch dunkel. Erst als der gleißende Sonnenball sich langsam über den Horizont schob, erbebte das Meer im silbernen Frühlicht. Die Sonne war geboren. Geblendet schloß Jürgen die Augen. Er öffnete sie erst wieder, als er Doris neben sich vernahm. Sie jubelte: „Noch schöner, als ich es je in China erlebte! Es ist so, als komme die Wahrheit über die Welt!"

Eine halbe Stunde später begann er mit der Erzählung seiner Ehegeschichte. Sie hatte ihn so lange umschmeichelt, bis er nachgab. „Hören Sie, Herr Sixt . . . ich verspreche Ihnen, mich um nichts zu kümmern; ich weiß ja, es wäre Ihnen unangenehm. Was gehen mich die Saskia-Leute an? Was kümmert mich das alles? Aber was Sie erlebten, das ist mir nicht gleichgültig. Ich habe Sie kennengelernt, ich weiß, wie Sie sind. Daß Sie Schweres mit sich herumtragen, das witterte ich vom ersten Augenblick. Sind wir an einem einzigen Tage nicht Freunde geworden. Und das ist doch selten. Sie müssen es mir sagen, wie es war!" (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Die Auerochsen sind angekommen!

Wie wir schon berichteten, ist es dem Zoo gelungen, einen Zuchtstamm Auerochsen zu erwerben. Die Tiere sind jetzt eingetroffen. Am Mittwoch, dem 23. 9, um 16,30 Uhr, findet zur Einführung der Tiere ein Vortrag am Damhirschgehege statt, das die Auerochsen mit den Hirschen zusammen bewohnen. Bei dieser Gelegenheit werden die Tiere zu sehen sei, während sie bis dahin zeitweise noch in ihren Stallungen eingesperrt bleiben müssen, damit sie sich eingewöhnen.

Mit dem gleichen Transport trafen auch noch andere interessante Tiere ein. So konnte als Leihgabe des Tierparks Hellabrunn, München, eine Schimpansin eingestellt werden, die unserem, bisher allein gebliebenen Schimpansen, Gesellschaft leisten soll. Weiterhin wurde die Hirschziegengruppe um 2 Böcke vergrößert, die Rothirsche erhielten Blutauffrischung durch zwei Spießer aus bester Zucht. Als neue Tierart wurden Sambur-hirsche angeschafft. Weiterhin wurde der Geflügelbestand des Zoos durch einige Enten- und Gänsearten sowie Singschwänen bereichert. So stellt dieser große Tiertransport eine ganz besondere Bereicherung unseres Zoologischen Gartens dar.

Blick von Stadt zu Stadt

Von der Tontrommel zur Geige aus Plexiglas

Das stilistisch an die Barockzeit erinnernde unmittelbar vor Heimatschutz stehende Paulus-Schlössel in Markneukirchen, dem Zentrum der sächsischen Musikinstrumenteindustrie, das im Auftrag des Gauleiters Mutschmann wieder hergerichtet wurde, ist jetzt zu einem Musikinstrumentenmuseum ausgestaltet worden. Es gehört zu den reichhaltigsten derartiger Museen im ganzen Reich, beherbergt es doch alle Instrumente von der germanischen Tontrommel bis zur Geige aus Plexiglas. Das Museum soll noch in diesem Jahre der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

„Schaffende lernen ihre Künstler kennen."

Um die in den Kursen der Volksbildungsstätten geleistete Arbeit und geschaffenen Werke der breiten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, stellt die NSG. „Kraft durch Freude" diese in den Fenstern der Dienststellen in Herford und Bielefeld regelmäßig aus. Die Ausstellungen wechseln monatlich. Diese seit Jahren durchgeführten Schaufensterausstellungen geben einen vorzüglichen Ueberblick über die im deutschen Arbeiter ruhenden schöpferischen Kräfte. Die breiten Fensterfronten sind außerdem mit dem Ziel „Schaffende lernen ihre Künstler kennen" für die Ausstellung der Werke heimischer Künstler zur Verfügung gestellt worden.

Zentralarchiv für Heimatarbeit

In Hannover wurde ein Zentralarchiv für Heimatarbeit gegründet, dessen Leitung Professor Brüning erhalten hat. Es soll über jeden Ort des Gaugebiets die Unterlagen zusammentragen, die einen Ueberblick über Voraussetzungen und Notwendigkeiten derjenigen politischen, verwaltungsmäßigen und kulturellen Aufgaben geben, die gelöst werden müssen, um jeden einzelnen Ort des Gaues in jeder Hinsicht gesund zu machen.

Eine Postkutsche kommt wieder zu Ehren

Die Gemeinde Veldes, Oberkrain, richtet demnächst zwischen dem Postamt Veldes und der Bahnstation Veldes (See) einen Postkutschenverkehr ein. Auch zwischen den Stationen Veldes, Lees und Kurort Veldes soll späterhin wieder die Postkutsche verkehren. Auf diese Art und Weise wird der Postautobus entlastet.

Wer kann zur Waffen-SS?

Jeder gesunde, deutschblütige Mann vom vollendeten 17. Lebensjahre an (auch 16½jährige Freiwillige können sich schon melden), der den Auslesebestimmmungen der SS entspricht. Diese sind in einem ausführlichen Merkblatt enthalten, das bei allen Dienststellen der Allgemeinen SS, der Polizei; der Gendarmerie, der HJ. und insbesondere bei der Ergänzungsstelle West (VI) der Waffen-SS in Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, zu erhalten ist. Dort werden auch schriftliche Meldungen für die Annahme-Untersuchungen entgegengenommen und alle Auskünfte erteilt.



Die Tarnkappe des MG.-Schützen

Verbände der Waffen-SS sind mit dieser Gesichtstarnkappe ausgerüstet, die so beschaffen ist, daß sie einerseits das Gesicht verdeckt und so fast unsichtbar macht, andererseits aber das Blickfeld ihres Trägers in keiner Weise beeinträchtigt. SS-PK.-Kriegsberichter Büschel (Atl.)

Soldaten und Jugend gehören zusammen!

Im Wehrertüchtigungslager der HJ

Ausbilder mit Fronteinsatz und Frontbewährung

Draußen am Niederrhein — inmitten des Heide- und Waldgebietes der Schwalm — weht über einem früheren RAD.-Lager die rot-weiß-rote Fahne der Hitler-Jugend. In den Baracken sind für drei Wochen Hitler-Jungen aus allen Kreisen des Gaues Düsseldorf eingezogen, um sich hier einer freiwilligen Wehrertüchtigung zu unterziehen, die ihnen wesentliches Rüstzeug gibt für ihren bevorstehenden Waffendienst.

Der Hitler-Jugend unseres Gaues stehen nun seit Juni vier Wehrertüchtigungslager zur Verfügung. In diesen Lagern werden fortlaufend auf drei Wochen befristete Lehrgänge durchgeführt, zu denen die älteren Hitler-Jungen herangezogen werden. Die Einberufung erfolgt auf Grund der im Einvernehmen mit den örtlichen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront aus den einzelnen Betrieben eingehenden Meldungen. Jeder Hitler-Junge erhält rechtzeitig vor seiner Einberufung einen Bereitstellungsschein, der ihm erlaubt, alle nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Die Lager stehen unter der Führung der Hitler-Jugend. Der Lagerleiter ist in jedem Falle ein HJ.-Führer, der gleichzeitig als Wehrmachtoffizier durch seinen Einsatz an der Front den besten Befähigungsnachweis für diese wesentliche und verantwortungsvolle Aufgabe erbracht hat. Ihm stehen erfahrene Ausbilder zur Seite, die gleichfalls ausnahmslos an den Fronten ihren Mann gestanden haben und selbst aus der Jugendbewegung hervorgegangen sind oder zum Teil ihr auch heute noch als HJ.-Führer angehören. Sie wurden in einem Sonderlehrgang durch die Hitler-Jugend auf ihre augenblickliche Arbeit ausgerichtet.

In dem Einsatz dieser Ausbilder, die als äußeres Zeichen ihrer Kampfbewährung in den meisten Fällen das E.K. I und II schmückt, haben das Zusammengehörigkeitsgefühl von Wehrmacht und Hitler-Jugend sowie die einander ergänzende kameradschaftliche Zusammenarbeit einen besonders schönen Ausdruck gefunden.

Von den 200 Jungen des Lagers, das uns für einige Stunden gastlich aufnahm, erhalten z. B. 150 allgemeine Ausbildung, während die restlichen 50 Lehrgangteilnehmer mit den besonderen Erfordernissen des Nachrichtenwesens vertraut gemacht werden. Die wichtigsten Ziele sind im allgemeinen der Erwerb des HJ.-Leistungsabzeichens, des Kriegsausbildungsscheines sowie — unter Umständen — des Kriegsausbildungs-Uebungsleiter-Scheines und des Nachrichten-Scheines.



Hitlerjugend beim Geländedienst

Photo: A. Frankenhauser, Düsseldorf.

Rund zwei Drittel der Ausbildung werden vom Geländedienst in Anspruch genommen, für den während des Lehrgangs 100 Stunden zur Verfügung stehen. 28 Stunden dienen der Schießausbildung; in 18 Stunden werden Leibesübungen betrieben, während der theoretische Unterricht 24 Stunden ausfüllt. Für Ordnungsübungen brauchen nur 6 Stunden angesetzt zu werden, da hier bereits die Ausbildung in den Einheiten vorausgesetzt werden kann. In jedem Lehrgang ist ferner eine vierstündige Ausbildung zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen, Verletzungen usw. vorgesehen.

Mit den neu eingerichteten Wehrertüchtigungslagern hat die Hitler-Jugend ihre Arbeit in noch stärkerem Maße als bisher auf die Notwendigkeiten und Erfordernisse des Krieges ausgerichtet, die nur ein Ziel kennen: den Sieg des Reiches!

Waffen-SS am Feind!

Ritterkreuzträger SS-Sturmbannführer Gron sprach in Elberfeld

Wenn je im Verlauf der langen Geschichte sich eine Formation unvergänglichen Ruhm in kurzer Zeit errungen hat, dann ist es die Waffen-SS. Sie steht und kämpft und siegt da, wo es am härtesten zugeht. Ihr Anteil an Deutschlands Befreiungskampf wird für alle Zeiten ehrenvoll verzeichnet stehen.

So ist es kein Wunder, wenn immer sie zu einer Kundgebung aufruft, daß sich die Säle schon lange vor Beginn füllen und daß besonders unsere Jugend begeistert bei der Sache ist. Auch in der großen Kundgebung am gestrigen Montagabend in der Elberfelder Stadthalle war es nicht anders. Aus allen Stadtteilen setzten sich frühzeitig die Formationen in Bewegung und füllten den großen Saal bis auf den letzten Platz.

Ritterkreuzträger SS-Sturmbannführer Gron wurde bei seinem Erscheinen stürmisch von einer überaus großen Zuhörerschaft begrüßt. Er begann seine Ausführungen mit einem kurzen Ueberblick über die Geschichte der SS. Eine kleine Schar von wenigen entschlossenen Männern bildete die Grundlage. Ihre Aufgabe war es, den Führer bei den Kundgebungen persönlich zu schützen. In zahlreichen Kampfstunden wuchs mit der Zahl dieser Männer auch ihre unbeugsame Härte. Hohe Anforderungen wurden an sie gestellt: bedingungsloser Einsatz, Treue, Gehorsam, eiserne Disziplin und beispielhafte Kameradschaft. Hier machte es wahrlich nicht die Menge der Männer, sondern die Qualität eines jeden einzelnen.

Ein neuer Abschnitt für die SS begann, als Heinrich Himmler im Jahre 1929 vom Führer den Auftrag erhielt, die Formation weiter auszubauen und sie zu einem unbedingt zuverlässigen Instrument der Partei zu machen. Hier wurden die gewonnenen rassischen Erkenntnisse bei der Auslese verschärft in Anwendung gebracht. Es entstand so eine Eliteformation, die bei der Machtübernahme und gleich nachher ihre besonderen Funktionen erhielt. Vom Frühjahr 1933 ab erfolgte dann die Aufstellung der militärisch organisierten Verbände, deren weiterer Ausbau bis in die letzte Zeit reicht. Als dann der Kampf um Deutschlands Schicksal begann, als die ersten Waffen-SS-Formationen eingesetzt wurden, da bewiesen sie — überall an Brennpunkten der Kämpfe stehend — ihre Härte und Schlagkraft.

Mit zahlreichen Einzelbeispielen ließ der Redner dann noch einmal jene Tage wachwerden, in denen der Befehl zum Marsch über die Grenze im Osten erging, als der Führer der drohenden Bolschewistengefahr mit starken Schlägen begegnete. Wie in den siegreichen Kämpfen der Jahre 1939 und 1940, so erwies auch hier wieder die Waffen-SS, daß sie aus härtestem Material geschmiedet ist. Beispiele leuchtenden Heldenmutes wurden da gegeben: ob sich einzelne Verbände im kühnen Angriff bewährten und feindliche Kräftegruppen zu Nichts zerschlugen, ob sich einzelne Männer in selbstaufopferndem Einsatz hohen Ruhm errangen, ob sich die unvorstellbaren Unbilden des russischen Winters, die Schwierigkeit des Geländes und die vertierte Verschlagenheit des Gegners steigerten: immer schlug die Waffen-SS zu und brachte den Bolschewisten eine Niederlage nach der anderen bei.

Diese harte Kampfzeit — so führte der Redner aus — erinnert immer wieder an die Kampfjahre vor der Machtübernahme. So wie der alte SS-Mann damals lernte, sein Leben für das kommende Deutschland Adolf Hitlers in die Schanze zu schlagen, so tut es heute die Waffen-SS für die Freiheit des Großdeutschen Reiches. Sie schafft so in vorderster Front mit neue Fundamente des Lebens für das neue Deutschland des Führers.

Kreisleiter Straßweg schloß an die mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen die Mahnung vor allem an die Jugend, sich ernstlich zu prüfen, ob sie dem Dienst in der Waffen-SS gewachsen ist und sich dann einzureihen in ihre Gliederungen. Treue und Klarheit, Gehorsam und Disziplin, diese hohen Tugenden seien das Symbol für solchen Dienst. Er verlangt ganze Männer und Nationalsozialisten, die geistig immun sind gegen jeden Angriff. Der neue Mensch des neuen Reiches muß stark sein für das Morgen, für den kommenden Tag. — Der Kreisleiter schloß das Gelöbnis mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

Die eindrucksstarke Kundgebung, die von k. Standortführer Stasch mit einem zündenden Aufruf eröffnet worden war, wurde von schneidigen Darbietungen des Kreismusikzuges und des Fanfarenzuges der Hitlerjugend umrahmt.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Ernährungsamtes betr. Fischverteilung in Wuppertal.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Robert Bischoff und Frau Martha geborene Sadewasser, Cäcilienstr. 21, feiern am morgigen Mittwoch, 23. September, das Feld der goldenen Hochzeit.

e.— **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. Herm. Pfarr, Emma geborene Kluth, Hochstraße 29, wird am morgigen Mittwoch, 23. September, 80 Jahre alt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Am morgigen Mittwoch, 23. September, vollendet Herr Ernst Schröder, Langerfelder Straße 39, sein 80. Lebensjahr.

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Robert Benden und Frau Wilhelmine geb. Föfing, Collenbusch 5, feiern am morgigen Mittwoch, 23. September. das Fest der goldenen Hochzeit.

b.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Karl Borngießer und Frau Elisabeth geborene Himmelmann, Hohenstein Nr. 136, zur Feier ihrer am 21. September 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Vor dem Strafrichter

Mißglückter Botengang

Eines Tages machte ein älterer Mann aus Wuppertal die Entdeckung, daß ihm in seiner Abwesenheit nicht nur ein Barbetrag von 200 RM., sondern auch ein Sparkassenbuch mit über 1000 RM. Inhalt aus der Wohnung gestohlen worden war. Sein Verdacht fiel sofort auf seinen Stiefsohn, O., der wegen ähnlicher Streiche in Fürsorgeerziehung gegeben werden mußte. Wie recht er damit hatte, ergaben die Nachforschungen. O. war aber in der Zwischenzeit nicht müßig gewesen. Er hatte einige hundert Mark von dem Buch abgehoben und machte sich nun vergnügte Tage. Dabei lernte er auch den 26 Jahre alten H. aus Köln kennen. In diesem glaubte er den richtigen „Boten" gefunden zu haben, der für ihn einen weiteren Betrag von dem Sparkassenbuch abhob. H. war auch gern bereit, diesen Gang zu übernehmen, zumal er ja 100 RM. dafür in die Hand gedrückt bekommen hatte. Aber der Weg ging nicht zurück in die fröhliche Runde, sondern endete im Gefängnis. Und nun stand H. vor dem Wuppertaler Amtsgericht und mußte sich wegen Beihilfe und Hehlerei verantworten. Hier tat er das klügste, was er tun konnte: er gab seine Tat ohne weiteres zu und mußte sie nun mit drei Monaten Gefängnis büßen.

Stehler und Hehler

Sie waren Arbeitskameradinnen, die 39 Jahre alte L. und die gleichaltige R., beide aus Wuppertal. Beide freundeten sich so gut an, daß die L. zu der R. zog. Schon beim Einziehen will die R. bemerkt haben, daß die L. mehrere Kartons mit allerlei Waren mitbrachte, die man im allgemeinen nicht mehr im freien Handel kaufen kann, die aber in der Fabrik, wo sie beide beschäftigt waren, hergestellt wurden. Es sei ihr aber nicht der Gedanke gekommen, daß diese Waren auf unehrlichem Wege erworben — das heißt, gestohlen — sein konnten. Sie wisse aber, daß die L. ihren ganzen Bekanntenkreis mit dieser Mangelware versorgt habe. Auch sie selbst habe einige Male etwas davon erhalten, immer in dem Glauben, es handele sich hier um reelle Ware. Sie habe die erhaltenen Sachen ihrem Freund, dem 41 Jahre alten B. aus Wuppertal-Vohwinkel, gegeben, der dann allerlei Tauschgeschäfte damit machte. Dadurch kam die Sache ins Rollen, und nun mußten sich die drei vor dem Wuppertaler Amtsgericht verantworten. Ein kleines „Plauderstündchen" hielten die L. und die R., die sich inzwischen verfeindet haben, darüber ab, ob wer von wem gewußt habe daß sie es gestohlen haben. Jedenfalls beschuldigten sich die beiden Angeklagten gegenseitig. Das Gericht hielt jedoch die L. für die Hauptschuldige und verurteilte sie wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis, die R. wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis, und B. wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängnis.

Osteinsatz der deutschen Textilwirtschaft

In einem „Oestliche Textilaufgaben" überschriebenen Artikel umreißt Hans Croon, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, in der „Textil-Zeitung" die Größe der Verantwortung der deutschen Textilindustrie bei der Entwicklung der Textilwirtschaft des Ostens. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Konzentration in der deutschen Textilindustrie nach dem Aufbau der Gemeinschaftshilfe und der Regelung der weiterlaufenden Produktion könne sich die Industrie den besonders wichtigen und hochinteressanten Aufgaben widmen, die ihr in den weiten Ostgebieten aus der Kriegsentwicklung heraus erwachsen. Die hier vorliegenden Probleme begännen mit der Produktion der Spinnstoffe, wovon im nördlichen Teil der Ostgebiete Flachs und Hanf, im Süden Baumwolle und Naturseide und fast überall Wolle vorhanden seien. Diese Textilien sollen, so führt der Verfasser aus, wieder Rohstoffe für Großdeutschland und für Europa werden. Ihre Entwicklung und Produktionssteigerung sei daher nicht eine ideale Fernaufgabe, sie liege vielmehr im unmittelbarsten konkreten Interesse der europäischen und vor allem der deutschen Textilindustrie. Bei ihrer Lösung könne es nicht mit der Zeichnung von Aktien sein Bewenden haben. Es müsse schon der persönliche Einsatz sein, wenn im Osten das entwickelt werden soll, was Europa braucht. Dieser Einsatz könne sich auch nicht auf die eigentliche Rohproduktion beschränken, sondern müsse alle Sparten textiler Fertigung, von der Flachs- und Hanflöste bis zum letzten Veredlungsvorgang, umfassen. Im Osten seien Betriebe jeder Produktionsstufe anzutreffen und die deutsche Textilwirtschaft habe, wenn erhebliche Schäden vermieden werden sollen, ausreichende Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, deren tatkräftiges Eingreifen Voraussetzung für die Arbeit der alle Betriebe zusammenfassenden Osttaser GmbH. sei. Die Fachgruppen und Fachuntergruppen der Textilindustrie werden in der nächsten Zeit, so heißt es in dem Artikel weiter, besondere Ostreferenten bestellen, denen es obliegt, die Heranziehung geeigneter Fachkräfte sicherzustellen. Die deutsche Textilindustrie werde die Bereitstellung der notwendigen Kräfte trotz aller anerkannten Schwierigkeiten umso bereitwilliger unterstützen, als zahlreichen bisher in den jetzt stillgelegten Betrieben tätigen Fachleuten damit eine Gelegenheit gegeben werde, das unfreiwillige Brachliegen ihrer Arbeitskraft zu vermeiden, und eine spätere Wertung nicht nur die unmittelbare Kriegsleistung der Betriebe, sondern auch ihren Osteinsatz bei einer späteren staatlichen Förderung ihrer Interessen berücksichtigen werde.

*

C. Großmann, Eisen- und Stahlwerk AG., Solingen-Wald. Wie die Verwaltung mitteilt, soll die HV. am 30. 9. von der Berichtigung des AK. um 50 Prozent auf 1,5 Mill. RM. Kenntnis nehmen und über die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (5 Prozent auf 1,0 Mill. RM.) auf das berichtigte AK. Beschluß fassen.

*

Errichtung von Reichskreditkassen. Auf Grund der Verordnung über die Errichtung und den Geschäftskreis von Reichskreditkassen in den besetzten Gebieten vom 15. Mai 1940 (RGBl. I S. 771) sind am 18. September 1942 in Kursk und am 21. September 1942 in Maikop Reichskreditkassen eröffnet worden.

*

Berliner Börse. Die Aktienmärkte wiesen am Dienstag bei der Eröffnung keine einheitliche Kursgestaltung auf. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, wobei auch die Zahl der Strichnotierungen kaum abgenommen hat. Schwächer lagen in erster Linie Autowerte und die Anteile von Maschinenbaufabriken. Am Montanmarkt traten kaum Veränderungen ein. Vereinigte Stahl und Rheinstahl blieben unverändert. Hoesch wurden um 0.25 heraufgesetzt.

Sport-Nachrichten

Nach dem Kampf

Schwedische Anerkennung für die deutsche Elf

Bei dem Kameradschaftsabend der am Fußball-Länderspiel Deutschland — Schweden in Berlin beteiligten Nationalmannschaften erklärte der Führer der schwedischen Mannschaft, Bo Ekelund, u. a.:

„Wir bewundern den deutschen Sport, daß er auch im Kriege in der Lage ist, eine so starke und tüchtige Mannschaft zu stellen, eine Mannschaft aus lauter Soldaten, die einen im höchsten Maße ritterlichen, freundschaftlichen und sportlich sehr hochstehenden Kampf geliefert hat! Wir freuen uns auf den Tag, da wir wieder deutsche Sportler in Schweden begrüßen können und wir wünschen, daß sich der sportliche Verkehr unter den beiden Sportnationen Deutschland und Schweden noch verstärken möge."

*

Vittorio Mussolini führt die italienische Vorstaffel zum Dreiländerkampf nach Budapest vom 23. bis 25. September. Die Mannschaft setzt sich vom Fliegengewicht aufwärts aus Paesani, Paoletti, Bonetti, Tiberi, Poli, Battaglia, Bertola und Chiesa zusammen.

Beim Breslauer Berufsboxen am 25. Oktober bestreiten der Berliner Halbschwergewichtler Heinz Seidler und der Italiener Mario Casadei den Hauptkampf. Weiterhin stehen bisher die Paarungen Kurt Bernhardt gegen Cattanco (Italien), Karl Rutz gegen de Groot (Niederlande) und Peter gegen Machovic (Kroatien) fest.

Der Italiener Botta verlor in Rom seinen Titel als Landesmeister im Leichtgewicht gegen Roberto Protetti, der nach Punkten gewann.

Anneliese Bossi wurde wieder italienische Tennismeisterin, und zwar mit drei Siegen vor Manfredi mit zwei Siegen und San Donnino mit einem Erfolg. Bei den Männern holte sich Romanoni die Meisterschaft vor Del Bello, Cucelli und Bossi.

St. Georg und der Hamburger SV. haben bei einem Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft ihre Punktzahl erhöhen können, St. Georg kam mit Karl Hein und Hans-Heinrich Sievert auf 17 805,12 Pkte. und damit auf den achten Platz, der HSV. auf 17 457 Punkte und damit auf den zwölften Rang.

Der Finne Storskrubbs siegte in Helsinki über 400 Meter in 49,7 und anschließend über 800 Meter in 1:55,7.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 22. Sept., Sonnenuntergang 19,33 Uhr
Mittwoch, 23. September, Sonnenaufg. 7.19 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang vor Sonnenuntergang, Unterg. 5.37 Uhr

Die Liebesorange

Erzählt von Adolf Obée

Bei einem Ratsherrn und Wollzüchter in Segovia hatte sich ein junger Deutscher gemeldet, von seinem Vater, einem Tuchindustriellen, hergesandt, damit er bei dem Geschäftsfreund Zucht und Gewinnung der edlen Segoviawolle aus eigener Anschauung kennenlerne. Zu seinem Verdruß hatte ihn aber der Ratsherr nur in seinen Geschäftsräumen begrüßt und nach kurzer, scharfer Musterung sogleich in die Berge zu einem seiner Schafzüchter gesandt, ohne dem Ankömmling auch nur eine Stunde Aufenthalt oder den kleinsten Imbiß in seinem Hause anzubieten, wo der Gast, wie er wußte, in der Hausfrau eine Landsmännin angetroffen haben würde.

Erst nach Wochen, als er schon gelernt hatte, die Wolle auf dem lebenden Schaf schneeweiß zu waschen, ein makelloses Vließ zu scheren und sich mit seinen Lehrmeistern und Kameraden, den Bergschäfern, besser zu verständigen, wurde ihm klar, was es mit der Ungastlichkeit des Segovianers auf sich hatte. Man erzählte ihm nämlich davon, welches Aufsehen es einst erregt habe, als der Ratsherr aus Deutschland eine Frau heimgebracht habe, die noch heute die schönste in der Stadt sein würde, wenn nicht die Tochter wäre, die man kaum ansehen könne, denn sie leuchte wie die liebe Sonne.

Sogleich erklärte er dem bejahrten Oberschäfer, daß er nun einen Tag in der Stadt verbringen wolle, und rüstete sich in aller Frühe zum Marsch hinab, in seiner Schäferkleidung, tief gebräunt von der Bergluft, die Felltasche umgehängt und die verräterisch hellen Haare unter der Kappe verborgen. Der Alte heftete ihm noch ein schönes Schaffell als Mäntelchen an die Schulter und ermahnte ihn, sich um nichts zu kümmern, was ihn nicht angehe; denn eben erschütterten die ersten Vorläufer fremder Schreckensherrschaft das Land.

Drunten in der Stadt suchte er das Haus des Rats- und Wollherrn, vor dessen Tür ein grellbunter Kraftwagen stand. Bei diesem Farbenwunder stellte er sich in der Rolle eines erstaunten Tölpels auf und hatte nicht lange zu warten: Aus dem Hause traten zwei Damen, von denen die eine so hell von Gesicht, Haar und Augen, von Kleidung und Wesen war, daß es licht um sie zu schimmern schien und er sogleich der Worte gedachte: wie die liebe Sonne! Nun stand er wirklich als ein töricht Verwunderter da, und als die Lichtumschimmerte zu ihrer Begleiterin auf Deutsch sagte: „Sieh den hübschen Jungen!“ gab ihm das einen solchen Stoß, daß er sich fast verraten hätte und verwirrt ein rauhes „Caramba!“ hervorstieß; denn zwei oder drei Flüche waren das einzige, was er sich ganz echt klingend auszusprechen getraute. Die beiden nickten ihm lachend ein wenig zu und fuhren davon.

Betroffen durchschweifte er die Stadt, ohne etwas zu sehen, kaufte an einem Obststand eine schöne Orange, ließ sich in einer Schenke einen Becher Wein geben und zog ein Stück Brot aus der Tasche. Dann enthüllte er die Frucht, verzehrte sie aber nicht, sondern wühlte ein Endchen Kopierstift aus der Felltasche hervor, spitzte es sorgfältig an, befeuchtete die Schale der Frucht aus dem Weinbecher und sann einige Augenblicke nach. Erst dabei wurde er inne, daß er während der stundenlangen Stadtwanderung wie ein Schlafwandelnder einhergegangen sein müsse; denn er konnte sich an nichts erinnern. Er setzte den Stift an und schrieb in zierlichen deutschen Buchstaben den Anfang eines Verses, nach seiner Stimmung ein wenig umgestaltet, und als die Frucht wieder trocken war, stand die blaue Schrift wie tief eingraviert auf dem Goldgrund der Schale. Sorgsam hüllte er sie wieder ein, als sei sie eben ihrem Behältnis entnommen, versenkte sie in die Tasche und ging hinaus, sah aber jetzt so wenig wie zuvor, da er unaufhörlich überlegte, wie die beschriebene Frucht dahin zu bringen sei, wo er sie am liebsten gesehen hätte.

Eine plötzliche Unruhe schreckte ihn auf, viele Menschen drängten nach einer Richtung, Geschrei in der Ferne, Schüsse dazwischen, Krachen zertrümmerter Scheiben, Flüchtende drängten entgegen, ein Omnibus lag umgestürzt, dann sperrte eine Menschenmauer der Weg. Ungeachtet der Warnung des alten Schäfers war er mitgerannt. Offenbar war ein Trupp landfremden Gesindels bei oft geübter Schreckensarbeit. Eben war man dabei, einen Kraftwagen in Brand zu setzen, während die beiden Insassinnen vergebens aus dem Menschenring zu entkommen suchten. Jetzt erkannte der Erregte den bunten Wagen und bebte einen Augenblick vor Empörung und stürmischem Entschluß. Mit einem Ruck durchbrach er den Ring, warf sich mit laut gebrülltem „Mil truenos!“ auf einen der am Wagen beschäftigten Kerle und hieb ihm die Faust ins Gesicht, rannte einen zweiten an, schlug dem Taumelnden mit schnellem Unterschenkelschwung die Füße fort, daß er zu Boden stürzte, und warf sich auf einen Dritten. Jetzt begann man plötzlich von allen Seiten auf das Gesindel einzuhauen, während der Bergschäfer sich und den entsetzten Damen mit rücksichtslosen Fäusten einen Weg durch das rasende Gewirbel bahnte. Bald folgte ihnen nur noch ein kleiner Trupp Neugieriger. Da blieb er stehen, vernahm unverständliche Dankesworte, versenkte ohne Zögern die dargebotene pralle Geldbörse in die Felltasche und brachte mit dem gleichen Griff die verhüllte Orange hervor und bot sie einer der Damen dar, absichtlich so töricht lächelnd, als wollte er ein Kind über ein zerbrochenes Spielzeug trösten. Ueber die beiden blassen und erregten Gesichter huschte etwas wie ein Lächeln, gutwillig und mit freundlichem Dank ward die Frucht angenommen, eilig machte sich der Schäfer davon und wanderte wieder den Bergen zu.

Drei Wochen verhielt er sich still: dann, als ein Bote des Ratherrn mit einer Bestellung eingetroffen war und er das Gespräch mit angehört hatte, nahm er Abschied von den Bergkameraden, mietete zwei Esel für sein Gepäck und in der Stadt ein Zimmer im Gasthof, dessen Wirt ihm verblüfft nachsah und nicht begreifen konnte, daß ein Bergschäfer bei ihm eingesprochen hatte und ein Herr aus der Fremde das Haus verließ.

Im Hause des Ratsherrn öffnete ihm ein deutschsprechendes Mädchen und bedauerte, daß der Herr verreist sei; das war es gewesen, was er aus dem Gespräch mit dem Boten vernommen hatte. Die Hausfrau aber begrüßte den jungen Landsmann mit aller Herzlichkeit, umarmte ihn und sparte nicht mit Vorwürfen, daß er sich bisher nicht einmal habe sehen lassen, worauf er freilich nichts entgegen konnte. „Meine Tochter“, sagte die schöne Frau, „wird bald heimkommen; wir haben eine deutsche Gesellschafterin, bei uns im Hause darf nur deutsch gesprochen werden, dem hat sich auch mein Mann zu fügen. So lange Sie noch in der Stadt sind, sind Sie unser täglicher Gast!“

Die jungen Damen kamen und begrüßten froh und unbefangen den Gast, dem bei dieser Ahnungslosigkeit ein Stein vom Herzen fiel. Von nun an sprach er allabendlich eine Stunde vor. Beim dritten oder vierten Male, als er allein mit dem Fräulein auf der Veranda saß, bekam er das schlimme Abenteuer zu hören, das er so gut kannte. Die unbegreifliche Orange hatte dem Fräulein eine schlaflose Nacht bereitet. „Darf man wissen“, fragte der Gast, „wie die Inschrift lautet?“ — „Ach“, versetzte sie, ein wenig errötend, „es war dummes Zeug! Aber es klang so sonderbar — deutsche Schrift . . . ein deutscher Vers . . . es ist nicht zu verstehen!“ „Vielleicht ein Irrgänger, der den rechten Weg verfehlt hat! Aber der Einfall selbst ist nicht übel, ich will ihn mir merken. Was schriebe man wohl in einem solchen Fall? Nun, vielleicht . . .“ und jetzt begann er halblaut zu rezitieren: „Seit ich dich gesehen, glaub' ich blind zu sein, wo ich hin nur blicke, seh' ich dich allein. Wie im wachen Traume schwebt dein Bild mir vor . . .“, und damit legte er das gefüllte Geldbörschen auf den Tisch.

„Großer Gott!“ Fassungslos starrte sie ihn an, sprang auf, floh in das Zimmer hinein und kam nicht wieder.

Statt ihrer kam die Mutter: „Was ist geschehen, lieber Freund: Sie weint und ist außer sich!“ — „Nichts weiter“, versetzte er ein wenig betreten, „ich habe nur zufällig erraten, was auf der Orange geschrieben stand.“ — „Erraten?“ Dann begriff sie: „O Himmel, liebster Freund . .!“

Die Tochter kehrte dann doch auf die Veranda zurück. Sie hatte den sonderbaren Einfall gehabt, sich inzwischen umzukleiden und trug nun das lichte Gewand, in dem der vermeintliche Bergschäfer sie an jenem Tage zuerst gesehen hatte.

Kunstnotizen

Am 18. Oktober 1942 wird in der Juwelierstadt Hanau, wie schon kurz gemeldet, der deutsche Goldschmiedetag abgehalten. Dieser festliche Anlaß fällt mit dem 170jährigen Bestehen der Hanauer Goldschmiedeschule als der ältesten Meisterschule des Reiches zusammen und wird der „Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst“ Gelegenheit bieten, ihre erste Reichsausstellung im neugegründeten „Deutschen Goldschmiedehaus“ am Altstädter Markt in Hanau zu eröffnen.

Die Bochumer Künstler geben zur Zeit ein Gastspiel im Hitler-Jugend-Heim der Stadt Wattenscheid. Etwa zwanzig Maler und der Bildhauer Erich Schmidt sind mit über 100 Kunstwerken vertreten. Heinz Rudolph mit seiner kräftigen Formulierung der Landschaft ist als einziger Wattenscheider stark und nach Verdienst herausgestellt worden. Auch Fritz Vahle und seine Frau, Inge Vahle-Gießen, haben ihr großes Können mit erfreulichen Arbeiten belegt. Die übrigen Künstler, wie Sprick, Keidel, Kaiser, Winkelmann und Radinger, waren schon in der Wittener Ausstellung zu sehen.

Dr. Hellmuth Freiherr von Maltzahn wurde zum Kustos am Goethe-Nationalmuseum in Weimar ernannt.

Theater in Wien

WG. **Wien, 22. September.** Otto Emmerich Grob hat Goldonis berühmtes Lustspiel „La Locandiera“ zur Grundlage seiner Komödie „Die reizende Wirtin“ gemacht, die im Wiener Deutschen Volkstheater zur Uraufführung kam. Er läßt die Situation breit und saftig ausschwingen, wobei er die Prosa oft zu gereimten Versskaskaden steigert. Hier kommt die Komödie durch die charakteristische Treffsicherheit der gereimten Dialoge und Monologe zu unmittelbarer Wirkung, die auf offener Szene schon beklatscht wurde. Am gelungensten ist da der förmliche Haßgesang des Weiberfeindes gegen die Frauen mit dem Refrain: „Man bleibe mir vom Leibe mit dem Weibe!“ Grobs „Reizende Wirtin“ hat Stil, ohne deshalb auf Draht gezogen zu sein. Sie hat Gegenwärtigkeit, aber zugleich auch spielerische Leichtigkeit. Christel Mardayn, ist eine reizende, rassige Wirtin. Mit dem Rappelkopf eines Weiberfeindes gibt Karl Skraup eine seiner besten Figuren. Die gute Laune übertrug sich sofort von der Bühne auf das Publikum, das der Komödie und der Darstellung einen jubelnden Empfang bereitete.

*

Von Erwin Guido Kolbenheyer führte das Burgtheater das 1934 entstandene Schauspiel „Gregor und Heinrich“ auf. Das Drama des deutschen Schicksalskampfes erhebt sich hoch über die gewohnte Form und Art des Theaters. Aber was maßlos scheint, ist in Wahrheit höchstes künstlerisches Maß. Die seltene Einheit des Dichterischen und Denkerischen, die in Kolbenheyer glüht, gibt dem Schauspiel seinen einmaligen, unvergleichlichen Rang und das Mitreißende eines Bekenntnisses aus tiefster Seele. Die Aufführung, die an Ensemble und Szene die größten Anforderungen stellt, wurde im Burgtheater von Dr. Adolf Rott (geb. in Wuppertal) regiemäßig und von dem Architekten Fritz Judtmann bühnenbildnerisch in hervorragender Weise gemeistert. Aus der Plastik des Wortes heraus wuchs das Geschehen mehr als einmal ins Visionäre. Ewald Balser (geb. in Wuppertal) als der sich im Feuer seiner Idee verzehrende Papst und Siegmar Schneider als ein auch im Leid ungebrochener sieghafter König in den Hauptrollen. Kolbenheyer wurde begeistert empfangen.

*

Generalintendant Lothar Müthel wird im Wiener Akademietheater auch künftig dichterische Kammerspiele zur Aufführung bringen. In diesem Zyklus wird als Erstwerk in der laufenden Spielzeit Ibsens „Gespenster“ unter der Leitung Lothar Müthels gegeben. Das Werk ist folgendermaßen besetzt: Frau Alving: Käthe Dorsch, Oswald: Horst Caspar, Pastor Manders: Ewald Balser, Engstrand: Wilhelm Heim, Regine: Gusti Huber. Der Bühnenentwurf stammt von Rochus Gliese. Die Erstaufführung erfolgt am 13. Oktober.

Oskar Maurus Fontana.

„Blüchers Rheinübergang“ in Koblenz. Die Stadt Koblenz erwarb das bekannte Historienbild „Blüchers Rheinübergang“ von Wilhelm von Camphausen, das im privaten Kunsthandel angeboten worden war. Das Gemälde trägt Camphausens Namenszug und ist 1859 entstanden. Chroniken und die Erzählungen der Schiffer von Caub waren dem Düsseldorfer Künstler die Quelle, aus der er seine Bildmotive geschöpft hat.

„Der Fischer und syne Fru“ von Carl Maria Holzapfel. Der Verfasser des vielgespielten Märchens „Dornröschen“ nach Gebr. Grimm hat mit dem „Fischer und syner Fru“ ein reizvolles Märchenspiel geschaffen, das am 29. November am Stadttheater Wuppertal zur Uraufführung gelangt.

Hans Ehrke erhielt den Mecklenburgischen Schrifttumspreis. In Schwerin waren die führenden Männer der niederdeutschen Dichtung, die zum Doberaner Dichterkreis vereinigt sind, zur zweiten niederdeutschen Dichterstunde versammelt. Reichsstatthalter und Gauleiter Friedrich Hildebrandt verlieh dem Dichter und Frontsoldaten Hans Ehrke den Mecklenburgischen Schrifttumspreis 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Josephs, Christoph Schäfer** (z. Zt. im Felde). Wuppert.-E., Straße d. SA. 274, 23.9.42.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willy Langecker,** z. Zt. im Felde, **Irene Langecker** geb. Winterfeld. Wuppertal-V., Lessingstr. 1, den 23. 9. 1942.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Kurt Hiller, Else Hiller** geborene Priebe. Wuppert.-Oberba., Thomastr. 45, 22.9.42

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Selter,** z. Zt. bei der Waffen-SS, **Gustel Selter geb. Sorgnitt.** Wuppertal-Vohw., Rembrandtstr. 25, den 23. 9. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Schröder, Helene Schröder** geb. Münchow. Remscheid - Wuppertal-Ba. (Klingelholl 131), den 25. 9. 1942.

Jürgen. — Hurra, unser Stammhalter ist da! In dankbarer Freude: **Marga Ickler** geb. Lenz; **Ewald Ickler,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-Ba. (Bartholomäusstr. 101, z. Zt. Landesfrauenklinik), den 14.9.1942.

Bernd Arno. — Dankbar und glücklich geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt. **Emmi Gabel** geb. Rosenkranz, **Fritz Gabel.** Wuppertal-Ba. (Hekkinghauserstr. 33, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), den 21. 9. 1942.

Hans Helmut. — Ein prächtiger Sonntagsjunge angekommen. Dieses zeigen hocherfreut an: **Frau Hildegard Kuckelsberg** geb. Limberg; **Helmut Kuckelsberg,** z. Zt. i. Felde. Wuppertal-Ronsd. (Staudenstr. 11, z. Zt. Frauenklinik), 20.9.1942.

Hans-Ulrich. — Voller Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres Stammhalters an. **Hildegard Klein** geb. Stein (z. Zt. St.-Josefs-Hospital), **Karl Klein,** Zugwachtmeister der Sch. Den 20. 9. 1942.

Rainer, geb. 18. 9. 1942. — Wir freuen uns von ganzem Herzen über unser erstes Kind, einen gesunden, kräftigen Stammhalter: **Else Wärzelberger, Paul Wärzelberger,** z. Zt. Wachtmeister im Felde. Wuppt.-Ba. (Haspelerschulstr. 25, z. Zt. Klinik B., Fischertal 67, privat).

Unser Herbert ist angekommen! In dankbarer Freude: **Frau Helga Meier** geb. Claus; **Willi Meier.** Wuppertal-E. (Nützenbergerstr. 77, z. Zt. Frauenklinik, Schubertstr. 4), den 19. 9. 1942.

Wir erhielten die unfaßbare, tieftraurige Nachricht, daß mein innig geliebter Mann, der Vater seines geliebten Söhnchens, mein lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Eugen Jansen
Obergefreiter
Inh. des E. K. II

im Alter von 29 Jahren seinen am 28. 8. 1942 erlittenen schweren Verwundungen am 3. 9. 1942 erlegen ist. Nur kurz war unser Glück. Nun ruht er in fremder Erde, fern der Heimat, in Krymskaja liegt er begraben.

In tiefer, stiller Trauer: **Frau Maria Jansen** geb. Bröttner **und Söhnchen Hans Otto; Ww. Otto Jansen** geb. Gutberlett; **Familie Matt. Bröttner u. Anv.**

Wuppertal-Küllenhahn, Korzert 6, Mehring Mosel, den 16. 9. 1942.

Wir beklagen den Verlust eines pflichttreuen Mitarbeiters und lieben Kameraden.

Fa. Wörder & Pandel, Wuppt.-Küllenh.

Von seinem Kompaniechef erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein einziger, heißgeliebter Sohn, unser lieber Neffe und Vetter

Friedrich Paus
Gefreiter in einer Pionierkompanie

im blühenden Alter von 23 Jahren am 30. 8. 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung gefallen ist. — In tiefer Trauer:

Friedrich Paus d. Ae.

Wuppertal, Ravensbergerstr. 53, Hagen, Arolsen, Münden i. Waldeck, 18.9.1942.

Mitten in der Hoffnung auf ein baldiges, glückliches Wiedersehen traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Helmut Platte
Gefreiter in einem Arti.-Regt.

am 21. 8. 1942 im blühenden Alter von 24 Jahren sein junges Leben bei den schweren Kämpfen im Osten für uns und sein Vaterland gelassen hat. Im Osten fand er seine letzte Ruhestätte. — In tiefstem Schmerz:

Frau Franziska Platte geb. Läuströer **und Töchterchen Renate sowie Vater, Geschwister und Verwandte.**

Wuppertal-E., Langestr. 3, 17.9.1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß in den schweren Kämpfen bei Rschew am 11. 8. 1942 mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Werner Vaupel
Gefreiter
Inh. des E. K. II, des Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens

im blühenden Alter von 22½ Jahren sein Leben ließ im Kampf gegen den Bolschewismus. — In tiefer Trauer:

Karl Vaupel sen.; Else Hermann geb. Vaupel **und Otto Hermann; Karl Vaupel jun. und Frau** Lisbeth geb. Pohlmann; **Sophie Vaupel; Walter Vaupel und Frau** Hildegard geb. Sippel; **Maria Weber** geb. Vaupel **und Karl Weber,** z. Zt. im Felde; **Kurt Vaupel u. Frau** Magdalene geb. Bardubitzki; **Heinz Vaupel,** z. Zt. bei der Kriegsmar.; **Gerd Vaupel.**

Wuppertal-Ba., Rödigerstr. 8, Warschau, Solingen, Ohligs, Bismarckhütte i. Oberschlesien, den 22. 9. 1942.

In einem Lazarett starb am 18. 9. 42 unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Friedel Rocholl
Schütze
Inh. des E. K. II und des Verwundetenabzeichens in Silber

im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod für seine geliebte Heimat. Er wurde am 21. 7. 42 bei den schweren Abwehrkämpfen bei Rschew schwer verwundet. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer:

Friedrich Rocholl und Frau Alwine geb. Grissel; **Hans, Rosemarie und Manfred** als Geschwister und Anverwandte.

Wuppertal-Ba., Oberwall 51, 21.9.1942.

Beerdigung am 23. 9., 14 Uhr, von der Ruhmeshalle zum Ehrenfriedhof.

Wir trauern um einen lieben, allzeit pflichtgetreuen Arbeitskameraden.

Fa. Schomburg & Graf, Wuppt.-Oberba.

Den Heldentod für Führer und Vaterland starb am 6. 9. 1942 im fernen Osten mein geliebter Mann und Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

Pg. Hermann Kettler
Gefreiter bei der Waffen-SS

im Alter von fast 32 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Elli Kettler gb. Heitz; **Udo Kettler; Familie H. Kettler; Familie W. Heitz.**

Wuppertal-E., Wormserstr. 36.

Getreu seinem Fahneneid, fiel am 13. 8. 1942 in den schweren Kämpfen bei Rschew mein über alles geliebter, unvergeßlicher, treusorgender Mann, der beste Vater unseres kleinen Alfred, unser heißgeliebter, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinz Arns
Gefreiter

im Alter von 33 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Martha Arns geb. Jardin; **Alfred Arns; Hugo Arns und Frau** Aenny geb. Röllinghoff; **Familie Hermann Jardin.**

Remscheid, Königst. 36, Wuppt.-Zoo., 17.9.42.

Das unerbittliche Schicksal nahm mir meinen über alles geliebten, sonnigen Jungen, Neffen u. Vetter

Günter Möcking
Schütze

im blühenden Alter von 21 Jahren. Er fiel im Kampf gegen den Bolschewismus. Rußlands Erde deckt mein Letztes und Liebstes. — In tiefem Leid:

Die Mutter Frau Leni Möcking geb. Wienes; **Familie Zarth; Familie Röser und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Kyffhäuserstr. 81.

Wir erhielten von seinem Kompanieführer die traurige Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn

Franz Becker
Soldat

im blühenden Alter von 22 Jahren am 29. 8. 1942 im Osten den Heldentod fand. — In tiefer Trauer:

Max Becker und Frau Grete geb. Schäfer **nebst Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Ziegelstr. 15, Opladen, Düsseldorf, den 21. 9. 1942.

Am 26. 8. fiel im Osten unser geliebter, zweitjüngster Sohn und Bruder, der Abiturient

Adalbert Immer
Soldat

18 Jahre alt. Er wollte Pastor werden; nun darf er seinem Herrn dienen in Seinem Reich.

Pastor Karl Immer und Frau Tabea geb. Smidt **nebst Kindern und Anvw.**

Wuppertal-Ba., Klingelholl 54, 20.9.1942.

Gedächtnisfeier 27. 9., 15 Uhr, in der Kapelle an der Hugostr.

Friede Wenzel-Möller, Gisela Lommatzsch geb. Wenzel-Möller **und alle anderen Verwandten** trauern um

Arbeitsführer
Lutz Wenzel-Möller

geb. 17.12.1889 gest. 16.9.1942.

Loben O.-Schl., den 16. 9. 1942.

Die Beerdigung hat bereits stattgefund.

Den Heldentod für Führer und Großdeutschland starb am 28. 8. 42 unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser innig geliebter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pg. Hermann Heller
Leutnant
Zugführer in Inf.-Regt., Inh. des E. K. II und Träger des goldenen Ehrenzeichens der HJ.

Er fiel bei einem Spähtruppunternehmen im Alter von 22 Jahren an der Südostfront. — In tiefem Schmerz:

Hermann Heller d. Ae. und Frau Elfr. geb. Schäfer; **Lieselotte Brücher** geb. Heller; **Marta Beste** geb. Heller; **Hans Brücher,** z. Zt. Wehrm.; **Kari Beste,** z. Zt. Wehrm.; **Hans-Walter Brücher.**

Wuppert.-Ba., Wichlinghstr. 71, 22.9.1942.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde Samstag 16 Uhr nun auch unser ältester und letzter treusorgender Junge, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Rolf Hauerken

im blühenden Alter von fast 18 Jahren von uns gerissen. — In tiefem Schmerz: Die schwer geprüften Eltern:

Hermann Hauerken, z. Zt. im Felde; **Engelin Hauerken** geb. Klein-Bentink; **Klein-Helga und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Nützenbergerstraße 319 b, den Haag (Holland).

Beerdigung 24. 9., 15 Uhr, ref. Friedhof Varresbeck.

Wir verlieren in dem so jäh aus dem Leben Gerissenen einen braven, jungen Arbeitskameraden.

Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft m. b. H., Wuppertal-E.

Infolge eines tragischen Unfalles verschied plötzlich und unerwartet mein innig geliebter, unvergeßlicher Mann, der liebevolle, treusorgende Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Walter Köthe

im Alter von 45 Jahren. — In unsagbarem Schmerz:

Erna Köthe gb. Mötsch; **Walter Köthe jr.,** z. Zt. Wehrm.; **Siegfried Köthe; Gertrud Köthe; Ilse Köthe; Helmut Köthe; Klaus Köthe; Ww. Ferdinand Köthe; Ww. Ewald Mötsch nebst Anverw.**

Wuppertal-E., Wiesenstr. 39, Wilhelmshaven, Düsseldorf, Lüneburg u. im Felde, den 21. 9. 1942.

Beerdigung 24. 9., 14 Uhr, ab Kapelle des luth. Friedhofs Hochstr. Eventuelle Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Auch wir beklagen den schmerzlichen Verlust unseres lieben Arbeitskameraden.

Fa. Fries & Hüttermann, Wuppt.-Ba.

Heute 7.15 Uhr entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frl. Maria Quadflieg

im Alter von 58 Jahren. — In stiller Trauer: **Die Angehörigen.**

Wuppertal-E., Reichsgrafenstr. 8, Köln-Mülheim und Aachen, den 21. 9. 1942.

Exequien am 25. 9., 8 (evtl. 10) Uhr, Pfarrkirche St. Suitbertus. Beerdigung am gleichen Tage, 12 Uhr, ab Kapelle des kath. Friedhofs Hochstr. — Zuged. Blumenspenden zur Friedhofskapelle erb

---

Heute morgen um 8½ Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Josef Koch d. Ae.
Inh. des Kriegsverdienstkrz. II

acht Tage nach Vollendung seines 75. Lebensjahres zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach kurzem Krankenlager und versehen mit den Sterbesakramenten.

In stiller Trauer: **Frau Agnes Koch** geb. Rienäcker; **Josef Koch d. J.; Elly Kuhl** geb. Koch; **Clemens Kuhl,** Ober-Reg. und Gew.-Rat; **Grete Koch; Maria Hogrebe** geb. Koch; **Hans Hogrebe; Friedel Bödiger** gb. Koch; **Hanns Bödiger; Schwester M. Ermenfrieda** geb. Aenne Koch; **Theo Koch,** z. Zt. Wehrm.; **und sieben Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Brillerstr. 178, Merseburg, Stuttgart, Herzogenbusch (Holl.), Essen, Halberstadt, den 21. 9. 1942.

Begräbnisamt 24. 9., 8 (evtl. 10) Uhr Pfarrkirche Herz Jesu. Beerdigung am gleichen Tage, 16 Uhr, ab Kapelle des kath. Friedhofs Hochstr. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Wir betrauern in dem Entschlafenen unseren lieben Seniorchef und Betriebsführer, dessen vorbildlicher Geist bei uns weiterleben wird.

Koch & Benning KG., Wuppertal-E.

Am Sonntag, 20. 9. 42, gegen 5 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Anna Veh
geb. Osterlitz, Trägerin des Ehrenkreuz. der deutschen Mutter in Bronze

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Ww. Hedwig Neuhaus** geb. Veh; **Johann Peters und Frau** Aenne geb. Veh; **Wilhelm Schwerte und Frau** Martha geb. Veh; **Willi Veh,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Grete geb. Fokken **und 6 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Graf-Adolfstraße 108, und Marienhafe (Ostfriesland).

Beerdigung 24. 9., 11 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Hochstr.

Heute mittag 1 Uhr entschlief nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Schwägerin, Schwester, Tante, Kusine und Großtante

Ida Schönenberg

im Alter von 77 Jahren und 4 Monaten, nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefer Trauer: **Familie Karl Schönenberg; Familie Emil Kirch und Anvw.**

Solingen-Weyer, Wuppertal-E., 20.9.42.

Trauerfeier mit anschließender Beerdigung 23. 9., 15 Uhr, in der Kapelle des ev. Friedhofs Sol.-Wald, Wiedenkamperstr. Blumen- und Kranzspenden dorthin erbeten.

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlief am Samstagnachmittag nach schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wilhelm Kelb
Maria geb. Neuer

im Alter von 77 Jahren. Nun darf sie schauen, was sie geglaubt hat.

In tiefer Trauer: **Willi Kelb,** z. Zt. im Felde; **Luise Kelb** geb. Gerdes; **Rolf Kelb,** z. Zt. im Felde.

Wuppertal-Ba., O. Lichtenplatzerstr. 136.

Beerdigung 25. 9., 13½ Uhr, ab Kapelle des Friedhofs Unterbarmen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief durch Unglücksfall meine liebe, gute, stets um mich besorgte, nie vergessende Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Selma Hannert
geb. Welschat, Inh. des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 66 Jahren. — In tiefer Trauer:

Friedrich Hannert d. Ae.; Oberleutnant Friedrich Hannert, z. Zt. Wehrm., **und Frau** Elli geb. Schemm; **Hugo Hannert und Frau** Luise geb. Zocher; **Ww. Ernst Hannert** Berta geb. Lanzerath; **Artur Hannert,** Oberwachtmeist. b. d. Schutzpolizei, **und Frau** Klara geb. Lascheit; **Helmut Hannert** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Leni geb. Müller; **Frau Gottlieb Lascheit; 8 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Helmholtzstr. 18, Hamburg, den 21. 9. 1942.

Beerdigung 25. 9., 15.30 Uhr, ab Kapelle des luth. Friedhofs Bredtchen. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbet.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Sonntag abend plötzlich und unerwartet nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Frau Otto Bahrmann d. Ae.
Selma geb. Pricken

im Alter von 61 Jahren. — In stiller Trauer:

Otto Bahrmann d. Ae.; Paul Ueberholz, z. Zt. Wehrm., **und Frau Martha** geb. Bahrmann; **Alfred Seinsche und Frau** Else geb. Bahrmann; **Otto Bahrmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Erna geb. Weiß **und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Sattlerstr. 24, Neviges, Essen, Kaiserswerth, Zerbst, 21.9.1942.

Beerdigung 24. 9., 12 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Hochstr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen gegen 8½ Uhr sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Abraham Rübel
Emma geb. Eigen

im Alter von fast 73 Jahren. — In tiefer Trauer:

Abraham Rübel d. Ae.; Walter Eigen und Frau Margarethe geb. Rübel; **Paul Wirtz und Frau** Else geb. Rübel; **Eugen Rübel; Abr. Rübel d. J. und Frau** Else geb. Wigand **und 4 Enkelkinder.**

Wuppertal-E., Wilhelmstr. 41, Solingen-Wald, den 21. 9. 1942.

Beerdigung 25. 9., 11 Uhr, ab Kapelle des ref. Friedhofs Hochstr.

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal.
Dienstag, 22. 9., 18—21.15 Uhr, Miete A I (rote Karte) u. freier Verk., RM. 0.65—3.75, neu einstudiert: **Die Braut von Messina,** Trauerspiel.
Mittwoch, 23. 9., 18—21.30 Uhr, Miete B I (gelbe Karte) u. freier Verk., RM. 0.65—3.75: **Heinrich und Anna,** Schausp.

Empfehlungen

Praxis wied. aufgenommen!
W. Moeller, Wuppt.-Ba., Ludendorffstr. 5, Tel. 52875. Sprechst. Mittwoch u. Samstag 8—14, andere Tage 14—18 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung in Wuppertal. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 22. September 42 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn.	Warenart
11	alle restl.Nr. von	1	Frischf.
	1—1600	2	Frischf.
27	301—450	26	Räuchw.
48	1—22	26	Räuchw.
69	300—350	26	Räuchw.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. — Aufgerufene Nummern der Kundenliste, die bisher aus irgendwelchen Gründen nicht beliefert werden konnten, sind bei dieser Verteilung zu berücksichtigen. J. V.: Schön. f151

Versteigerungen

Freiw. Nachlaßversteigerung Mittwoch, 23. Sept., nachm. 15 Uhr, im Hause Distelbeck 41, W.-Elberfeld, versteigern wir gut erh. Möbel, Haus- und Küchengeräte, Kleider, Wäsche, gegen bar: 2 nußb. vollst. Betten, nußb. Wäscheschrank, gutes nußb. Sofa, nußb. Konsölchen mit Spiegel, 8 Rohrstühle, Nachtsessel, Nähmaschine, Eckschrank, Wanduhr, Waschkonsole, Ledertuchsofa, Küchenmöbel, Tafelherd, einfl. Gaskocher, Mantelofen, Porzellan, Küchengerät, Wäsche u. ältere Frauenkleider usw. Besichtigung 1 Stunde vorher. Die Versteigerer: Herm. Erdelmann sen. u. jun., Wpt.-Barmen, Parlamentstraße 28. Ruf 597 80. 447-32d

Grundstücksmarkt

Gartenland mit Gartenhäuschen in der Nähe Toelleturm zu verk. Angeb. u. B 429 Gst. Barm. 3880a
Kl. Landhaus, 3 Zimm., Küche, am Wasser gel. (Werder b. Berlin) zu tauschen geg. größ. Einfam.-Hs. in Wuppertal od. Umgebung. — Etagenh. in Elb. zu verk. Erford. 8500 Mk. W. Klawonn Nachf. Immobilien, W.-Elb., Str. d. SA. 96.
Fabrikgebäude, wenn auch reparaturbedürftig, in Cronenberg od. Umgebung zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 2949 an die Gst. f25
Land- od. Bauernhaus, evtl. Geschäftshaus, zu kaufen oder mieten gesucht. — Dr. Spelter, Neuß, Schillerstr. 18/20. Ruf 4400. a310

Verkäufe

2 Schachtenstühle mit Zubehör zu verk. Ang. B 431 Gst. Ba.
Mandoline für 30 Mark zu verk. Elberfeld, Höchsten 23, Glesel. •
Schön. w. Kinderbett, 80:130, 35 Mk., stab. Kindertisch 9 Mark, Pferdestall, Schr.-Arb. 35,—. Kissenplatten f. 2 Betten; f. neu, 30 Mk. Hängematte 9,—. Kn.-Schuhe, h.schw., Gr. 40, sehr gut, 14,—. Haferlschuhe Gr. 35, 5,—. gr. Badewanne 18,— zu verkaufen. Näh. in d. Gst. f139
Sprungf.-Matr., gut erh., 5 Mk. E., Flensburgerstr.2,III. Nur nachm.
Verstellb. Sessel m. 2 guten Kissen, Fußbank, Buchbrett, Aschenbecher 50 Mk. Ang. B 3755 Ba. †
3teil.Span.Wand 18. Sedanst.9,I.
Leichter Krankenfahrstuhl 20 Mk. Poppe, E., Exerzierplatz 5, II.
6/30 Wanderer. Baujahr 30, zu verk. Barmen, Mühlenweg 21. 3940f
Goliath, zugelassen, f. Taxpreis zu verk. E., Uellendahlerstraße 92a.
Kinderw. 20 Mk. Westkotterstr.36,I,l.
Kinderwagen für 25 Mk. zu vk. Elberfeld, Straße der SA. 288, I. •
Gut erh. Kinderwagen ohne Gummireifen 35 Mk. zu vk. Näh. bei Fischer, Elbf., Wirkerstr. 7. •
Tiefgeb. Kinderwagen, gut erhalten, 35 Mark. Werner Hense, Elbf., Weststr. 104. Ruf 341 66.
Zwillings-Kinderwagen, gut erh., für 50 Mark zu vk. Wimmer, B., Jul.-Hollmannstr. 20. 3929f
Handleiterw. 25. 2 Nähroste St. 15 Mk. Aleri, B., Germanenstr.28,II. †
Knab.-W.-Mantel, gut erh., zu verk. 25 Mark. B., Sonnenstr. 116. †
Dunkl.,mittelschw.H.-Mantel für stärkere, untersetzte Figur, für 90 Mark zu verk. Tel. 338 40. r181
3 getr.Herrenanzüge, Gr. 52-53, à 60 Mk., 1 Hrn.-Cutaway m. gestr. Hose, Gr. 50, 100 Mk., 1 Ulster, Gr. 52, 50 Mk., 1 Paletot, Gr. 52, 60 Mk., 1 Jünglingspal., Gr. 42-44, 60 Mk., 1 Sportjoppe und Weste, Gr. 42, 10 Mk., 1 Gabard.-Mantel 10 Mk., Popeline-Mantel, Gr. 48, 25 Mk., alles gut erh., zu verkaufen. Angeb. u. E 5826 an die Gst. r190
Anzug, Gr. 50—52, 50 Mk., Kleid, Gr. 46, 15 Mk., D.-Jacke, Gr. 46, 15 Mk. Angeb. u. E 6091 an Gst. •
H.-Arbeitsschuhe, Gr. 44—45, zu vk. 8 Mk. B., Oberbergischestr. 157
1 Restp. Zigaretten-Alben 1—5 Mk., 1 Schiff 40 Mk. Zauritz, Schwarzbach 81, nach 18 Uhr. †
Schöner Kaufladen 32 Mark zu verk. Schröder, B., Cafellastr.26. †
Münsterländer Jagdhund zu verkaufen. Telephon 569 92. 3944f

Kaufgesuche

Drehstr.-Motor für Waschm., ¾ PS., 380 V., ges. Ang. B 3761 Ba. †
Dampfkessel zu kaufen gesucht. 50 qm Heizfläche 8—10 Atü, neu oder gebraucht. Angeb. mit näheren Angaben, auch Raumbedarf, erb. Rudolf Schenk, Nahrungsmittelfabr. Köln-Bickendorf, Vogelsangerst. 348-50
Bandsäge, 500—700 mm Rollendurchmesser, mit od. ohne Drehstr.-Motor, neu od. gebr., in einwandfreiem Zustand, sof. zu kauf. ges. Angeb. unter Kennziffer F G 11 535 an Ala, Essen, Juliusstr. 6. a86
Kleine Dubliermaschine zu kaufen ges. Angeb. B 440 Gst. Ba.
Versenkb. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 707 an die Geschst. ds. Blattes. f470
Nähmasch., versenkb., neu oder neuwertig, ges. Ang. E 6013 Gst. •
Nähmaschine mit od. ohne elektrischen Antrieb zu kaufen gesucht. Telephon Nr. 237 30. •
Schreibmaschine, gut erh., v. Priv. zu k. ges. Ang. E 6096 Gst. •
Pianos — Harmoniums kauft Musikhaus Bongardt, Ba., Unterdörnen 39. Ruf 530 77. 905b
Akkordion, Klaviertasten u. über 80 Bässe, zu kaufen ges. Angeb. u. E 6093 an die Geschst. ds. Bl. •
Volks- od. Kleinempfänger, wenn auch defekt, ges. Angeb. an W. Bauckhagen, Velbert, Wallstr. 24. •
Je 2 Radio-Röhren Nr. 904 u. 164 für wichtigen Bedarf zu kaufen gesucht. Kolb & Co., Schrauben- u. Drehteilwerk, Oberb., Litzmannstr. 23
Koffergrammophon u. **Photo-Apparat,** neu od. neuwertig, zu kf. gesucht. Angeb. u. B.409 Gst. Ba. †
Schlagzeug ges. Evtl. können gut erh. Herren-Halbschuhe Gr. 41 od. 3 Meter blaue Kleiderseide in Zahl. gegeben werden. Ang. E 6018 Gst. •
Herrenzimmer, neues oder gut erh., zu kf. ges. Ang. E 5246 Gschst.
Mod. Wohnküche zu kauf. ges. Angeb. unter E 708 an Gst. e440
Schlafzimmer u. Herrenuhr zu kaufen ges. Winklareth, Altenvörde, Adolf-Hitlerstraße 91. f260
3teil. Auflege-Matratze zu k. gesucht. Angeb. u. E 6029 an Gst. •
Großhandelsfirma sucht gegen sofortige Kasse zu kaufen: 1 gebr. Geldschrank, Büromöbel, Schreibtische, Rollschränke, Bücherschränke. Angeb. u. E 690 an die Gst. f163
2- od. 3tür. Kleiderschrank, neu od. gebr., in gutem Zustande, zu kaufen ges. Wilh. Quadt, Wpt.-Elb., Wiesenstr. 99. Teleph. 3 48 92.
Schülerpult ges. Ang. E 6136 G. •
Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. u. R 762 Fil. in Oberb. †
Gebr. Liegesofa, Kleiderschrank, Bücherschrank od. Regal, 2 Nachtschränke u. Herd zu kaufen gesucht. Ang. u. N 9 an Fil. in Milspe.
Gut. Sofa ges. Ang. E 5884 Gst. •
Gut erh. Sofa od. Chaisel., ferner weiß.Kleiderschrank u. Waschtisch zu k. ges. Ang. E 2905 an Gst.
Gut erh. Öfen, für Betriebsräume geeignet, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an die Firma L. Schwarze & Oberhoff, Buchdruckerei u. Faltschachtelherstellung, B., Heckinghauserstr. 65. Ruf 506 01.
Gebr., gt. erh. Kohlenherd zu k. ges. Ang. u. E 6135 an Gst. •
Gasherd mit Backofen, gut erh., dringend ges. Ang. u. E 6012 Gst. •
Brauchb.Motorradbereifung gesucht. Ang. u. E 2896 an Gst. f53
Damen- u. Herren-Fahrrad mit gut erh. Bereifung zu kauf. ges. Vohwinkel, Arndtstr. 7. Tel. 319 32.
Hrn.-Fahrrad, in gut. Zust., ges. Schmidt, E., Ronsdorferstr. 8a. •
Damen-Fahrrad, gut erh., zu k. ges. Ang. u. E 2894 an Gst. s9873
Gut erh. Kinderw., am l. Korb, ges. Benzke, E., Kruppstr. 75, III. •
Kinderwagen, mögl. Korb, gut erhalten, zu k. ges. Tel. 53739. 3889a
Achtung! Suche sof. einen gebr. Dressur-Mantel od. Anzug zu kaufen Angeb u. E 691 an d. Gst. d8821
Eleg. Schlafanz. (Japan-Seide m. Handstick., Gr. 44) geg. D.-Wäsche zu tausch. ges. Ang. u. E 6011 Gst. •
Zwei Poolpfähle mit Schlagstöcken, gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. unter M 834 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld. a242
Altes Gold u. Silber sowie Brillanten kauft: Franz Kolodzinski, W.-Barmen, Horst-Wessel-Platz 33. A 41/11112. 109b
Rollfilm-App., gut erh., zu kf. gesucht. Angeb. u. E 6009 an Gst. •
Diplomaten- od.Reisetasche zu k. ges. Ang. u. E 2906 an Gst.
Wellpappe, gebr., ges. Miller & Co., Osterfelderstraße 18. Tel. 32885
Barometer u. Knabenschuhe Gr. 39 zu kf. ges. Ang. E 6010 an Gst. •
1 od. 2 Gräber Friedh. Bredtchen zu kaufen ges. Ang. B 3758 Gst. Ba.
Kl. Münsterländer Cocker-Spaniel- od. Wachtel-Rüden, bis zu 1 Jahr alt, mit Stammbaum, zu kaufen ges. Telephon 593 79. 3913a
Foxterrier, jg. Rüde, zu kf. ges. Angeb. mit Alter u. Preis unter E 2899 an die Geschst. ds. Bl. f93
Wer züchtet und besorgt mir Zwergrehpinscher? Angeb. unt. E 5825 an die Geschst. s9882

Wohnungsmarkt

Gewerbl.Raum, 125 qm., 1.Eta., hell, sof. zu verm. Schmitz, Barmen, Oberdenkmalstr. 79. Fernspr. 546 43

1 Morgen Land zu mieten ges., evtl. spät. Kauf. Angebote unter R 761 an die Fil. in Oberbarmen. †
Wer gibt in bess. Hse. 3—5 Zim. an ruh. Mieter ab od. wer verkauft 1—2-Fam.-Hs.? Höhenl.i.B.bevorz., aber nicht Beding. Ang. E 5979 Gst. •
3—4-Z.-Wohn., mögl. Nähe Wuppertal, zu mieten od. geg. 4 Zim. mit Ver. in Oberbarmen zu tausch. ges. Ang. B 3792 Gst. Barm. 3895a
2 Zim. u. Küche sof. od. später ges. Angeb. u. E 6095 an Gst. •
Eilt! Wer überläßt ruh. Fam. aus Düsseldorf 2 leere Zimmer? • Angebote unter E 6276 an die Gst.
Suche leeres Zim. in gutem Hause, evtl. als Untermieter. Angebote unter B 3709 an Gst. Barm. †
Keller zum Einlagern von Stoffen zu mieten ges., mögl. in Oberbarm. Angeb. u. B 432 Gst. Ba. 3886a

Biete 6 Zim., part., u. Mans., Innenstadt Barmen. Suche Etage, 4—5 Zimmer, auch Vororte. Angebote unter B 3782 an Gst. Barm. †
Biete in W.-Elb. Zentr., 5 Zim. Suche in Barmen oder Langerfeld 3—4 Zimmer. Angeb. unter L 94 an die Fil. in Langerfeld. 217-12d
Suche 4-Z.-Wohn. Stadtmitte Ba. Biete 3 Zim. Ba., Schwalbenstr., Siedlg. Ang. B 3756 Gst. Ba. †
Schöne 3—4-Z.-Wohnung ges. 2 geräum. Mansard. können geboten werden. Angeb. u. B 3781 Gst. Ba. †
Biete schöne, sonn. 3-Z.-W., abgeschl., m. Baderaum u. gr. Ver., Mans. Suche 5—6-Z.-Etg. mit Bad, evtl. Heizung. Ang. E 6015 Gst. •
Biete 3 Z. u. Küche, pt., Südstadt. Suche 4—5 Z. m. Büche, Bad, Garage u.Gart., 1.St., ev.Landhaus, Südst.od.Brill.-Viert. Ang.E 6042 G.
Tausche abgeschl., herrl. 3-Zimm.-Wohng., Badez., Innenkl., Diele, Mans., nichts anzul., in Zweifam.-Haus, Nähe Brill, geg. gl. 4—4½-Zim.-Wohng., mögl. mit Bad, in gut. Hause. Ang. u. E 2901 an Gst.
Biete 3 abg. Hochptr. m. Bad (Koth.). Suche gleichw. Etg. od. 4 Z. m.Bad,abgeschl.ruh.,friedl.,ungest.Wohn erw.,am l.Nähe Wald. Ang.B 3760 B
Biete schöne 2½ Z., Stadtmitte Suche 3 Zim. Habnerberg, Cronenfeld. Angeb. u. E 6041 an die Gst. •
Biete in Oberbarmen 2 große, helle Zim., Gas, Elektr., Abstell-R., Miete 22 Mk. Suche in Elberf. od. Unterbarmen 2—3 Zimmer. Ang. u. E 5823 an die Gst. od. Tel. 573 06.
Tausche 2 sonn. Z. geg. 1 groß. in d. St., nicht ausw. Ang. E 6019 Gst. •
Biete gr. 2-Z.-Wohn. Elb., Str. der SA. Suche 2-3-Wohn. U.- od. Mittelbarmen. Ang. B 3759 Ba. †

Alexanderstr.9,III: Saub. Zim. mit Verpfleg. an ord. Mann sof. •
Direkt am Walde! Möbl.Wohn- u.Schlafz.m.Bad u.Küchenbenutz. zu verm. Elb., Am Dorpweiher 65. •
Frdl.mbl.W.-Schlafz., Gartenst., an berufst., ruh. Herrn z. Preise v. 50 Mk. einschl. Wäsche, Heiz. u.Licht z. 1. Okt. zu vm. Ang. E 5885 Gst. •
Widukindstr. 78, I: Möbl. Zim. mit Heiz. u. Kochgel. an 2 Herren. †
Alleinsteh. ält. Herr findet als Dauermieter wohnl., gut möbl. Zi. Angeb. unter B 3794 an Gst. Ba. †

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. (Wohnz.-Möbel können gestellt w.) von ltd. Angest. ges. Stadtmitte B. bevorz. Preisang. B 443 Gst. Ba.
Möbl. Zimmer Nähe Fischertal f. eine Angestellte ges. Frauenklinik Dr. Drews, Barmen, Fischertal 67. Telephon Nr. 507 87. 3905a
Jg. Ehepaar sucht für sof. möbl. Wohn. od. gr. Doppelschlafzim. mit Küchenbenutzg. Ang. B 3763 Ba. †
Möbl. Doppelzim. m. Kochgel. zum 1. 10. ges. Ang. B 3764 Ba. †
Lehrerin sucht 1 od. 2 gut. möbl. Wohn- u. Schlafz. in der Elberf. Südstadt. Angeb. u. E 6030 Gst. •
Ehepaar sucht 1 od. 2 möbl. Z., mögl. mit Kochgel. Nähe Nordstadt. Uellendahlerstr. 70—80. Fa. Frowein
Aelt., berufst. Herr sucht Kost und Logis. Otto Neumann, Wpt.-Elberfeld, Wupperstraße 7. •
Behagl., gut möbl. Z. m. Licht, Wasser u. Heizung für längere Zeitdauer für sofort gesucht. Angebote unter E 5881 an die Geschst. erb. •
Gut möbl. Zimmer mit Kochg. (bis 45 Mark) von Herrn gesucht. • Angeb. unter E 6092 an die Gst.

Stellen-Angebote

Techn. Zeichner (innen), auch Anfäng., sofort ges. Schriftl. Angebote zu richten an: Meyers & Nolte, G. m. b. H., W.-Barmen, Postfach 16. Tel. 55918/19. 3777f
Tüchtiger Offsetdrucker oder Umdrucker der den Offsetdruck erlernen will, gesucht. Weddigen, B., Schwarzbach 19. Ruf 587 68. 874b
Wir suchen für unsere Betriebsabteilung-Zuschneiderei einen gewandten und erfahrenen Maschinen-Zuschneider für Bandmessermaschinen. Boltz K.-G., Wuppertal-Elberf., Straße der SA Nr. 103a. 1287
Heimbandwirker, Bandwirker, Vorrichter, Riemendreher gesucht. Ewald Kellermann, Unter-Barmen, Ritterstr 66—70. Ruf 574 70. 851b
Aufpasser (in) sowie Haspeler (in) für Riemendreherei auch für halbe Tage sofort ges. Wilh. Frowein, B., Märkische Str. 16. 285/5d
Drehermeister sof. ges. Firma Edelhoff & Schwager, Schwelm.
Daimler-Benz-Motoren, G.m. b. H., Genshagen, Kreis Teltow, Telephon Berlin Nr. 84 36 31, sucht Elektromechaniker, Starkstrom-Monteure. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin. a5
Dreher und Schlosser, auch angelernte Hilfskräfte oder solche z. Anlernen, sowie einige weibl. Hilfswerkerinnen gesucht. Vorzustellen bei Friedr. Strack, Wuppertal-Elberfeld Adolf-Hitlerstraße 102 s9881
Kellner (in) per sofort gesucht. Brückenschenke, An der Clefbrücke 4.
Zuverlässige Wachleute, nach Möglichkeit mit russischen Sprachkenntnissen, für Russenlager gesucht. Angeb. unter O U 444 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen in Westfalen. a326
Pförtner für Wechselschicht von größerem Werk in Wuppertal-Elbf. zum baldigen Eintritt ges. Ausführliche Angeb. unter E 2891 an Gst.
Mehrere tücht. Hilfsarbeiter möglichst sofort gesucht. Graef & Kunhenn, Metallsägenfabrik, Wpt.-Unterbarmen, Oberbergischestr. 53. Telephon Nr. 62937/38. 3720t
Mehrere ältere Männer, möglichst mit Kenntn. im Schreiner- oder Schlosserberuf, für die Vorbereitung und Hilfe von Montagen für Verdunkelungsanlagen sof. ges. Rollofabrik Erich Hinnenberg, W.-Elberfeld, Grabenstr. 3—5. e65
Aelterer Mann od. Invalide zur Beaufsichtigung eines Arbeitslagers in Oberbarmen (20 Person.) für die Nacht per sofort ges. Angeb. unter B 428 an Gst. Barmen. 3920f
Männl. Hilfskräfte für d. Montage von Verdunkelungs-Anlagen gesucht. O. H. Zimmermann, Ba., Rud.-Herzogstr. 24. Tel. 577 18.
Für leichte Arb. ält. Mann, auch Frau, f.ganze od.½ Tage ges. Fema-Werkstätten, E., Gesundheitstr. 97. •
Nachtwächter, der auch Heizungsbedienung übernehmen kann, gesucht. Ernst Quambusch, Barm., Adolf-Hitlerstraße 257a. 3927f
Dame mit guter Allgemeinbildung als Hilfe für Leihbuchhaltung, evtl. für halbe Tage, gesucht. Angebote unter E 2900 an die Gst. s9880
Buchhalterin für halbe Tage sof. gesucht. W. Ewald Haas, Wuppert.-Elberfeld, Chlodwigstr. 3/5. r174
Kontoristin für Garngroßhandlg. zum bald. Eintritt ges., eventl. für halbe Tage. Ang. u. E 5978 an Gst.
Flotte Stenotypistin für den Schriftverkehr eines mittleren Werkes gesucht. Bewerbung, u. GE. 254 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen in Westfalen. a326
Jüngere weibl Kraft für allgemeine Kontorarbeit per sofort ges. Selb. muß in der Buchführung auch bewandert sein. Schriftl. Bewerb. an Textilmaschinenfabrik Ewald Blasberg, Oberbarmen, Feuerstr. 14
Tücht. weibl. Kraft ges., welche nebenberufl. einige Std. f. d. Woche u. Samst. vorm. uns. Buchhaltung „Fortschritt" d. Bekleidungsindustrie führt. Angeb. u. E 2879 an d. Gst.
Tücht. Servierfräulein zur Aushilfe wegen Erkrankung p. sof. gesucht. Café Piccolin, W.-Elberfeld Straße der SA. 93. r240
Tücht. Friseuse, auch stundenw., sofort ges. Wolff, E., Calvinstr. 6.
Heimnäherinnen ges. Schroer & Co., W.-Elberfeld, Hofaue Nr. 46 Kleinkinderbekleidung. s9876
Handstickerinnen auf Uniform-Stickerei für Heimarbeit sofort in Dauerstellung gesucht. Anlernung erfolgt im Betrieb. Franz Fiedler, Uniform-Ausstattungen, W.-Barmen Unterdörnen Nr. 41. 3887a
Einschlagspulerinnen u. Abzieherinnen ges. Müller & Eykelskamp, Barmen, Springerstr. 29. 877b
Hilfsarbeiterinnen für leichte Arbeiten im Betrieb gesucht. Brotfabrik MarKagermann, E., Mainstr. 19
Frauen u. Mädchen f. saubere leichte Arbeit, auch halbe Tage, ges. Zellglasbetrieb Krackow, E., Straße der SA. Nr. 99—103. r187
Selbständ. Wirtschafterin f. mein Landhaus im Westerwald ges. Angeb. u. E 689 an die Gst. f321
Aelt., unabh. Frau od. Frl. in Dauerstellung für gepflegt. Haushalt ges. E., W.-Hanemannstr. 66-68.
Hausgehilfin in Dauerstell. mögl. bald gesucht. Amtsbürgermeister von Dreden, Luftkurort Rengsdorf.
Zuverl. Hausgehilfin für gepflegten Haushalt ges. Frau Werner Frowein, B., Ringelstr. 26. Tel. 62815
Hausgehilfin, sauber u. ehrlich, für gepflegtes Einfamilienhaus ges. Heinen, Wichlinghausen, Königsbergerstr. 76. Fernruf 57874. 3903a
Hausgehilfin, zuverlässig, in all. Hausarb. erf., für gepflegt. Landhaushalt mit 3 kl. Kindern sof. od. später ges. Kochkenntnisse erwünscht. Näh. Frau von Berghes, Düsseldorf, Schäferstr. 2. Ruf 325 39. d8818
Cronenberg. Mädchen oder Frau als Köchin für Zivilarbeitslager (ca. 40 Pers.) nach Cronenberg gesucht. Angeb. u. E 2827 an Gst. u107
Hausangestellte, d. auch kochen kann, für gepflegten Privathaushalt sofort gesucht. Angeb. unter Fernruf Wuppertal 200 38. 1826
Kinderliebe Hilfe (auch älteres Pflichtjahrmädchen), d. zu Hause schlafen kann, für Etagenhaushalt gesucht. Rechtsanwalt Kneib, Ba., Adolf-Hitlerstr. 309, I. Tel. 606 04.
Ordentl. Morgenhilfe gesucht. Barm., Hinsbergstr. 2. Tel. 596 34.
Kl. Altersheim im Außenbezirk Elb. sucht zuverl., kath. Mädchen zur Hilfe d. Schwester. St. Antonius-Kloster, Nützenbergerstr. 189. •
Hilfe für gepflegten Etagenhaush. gesucht. Ruf 318 11 oder Angebote unter E 2890 an die Geschst. r171
Putzhilfe für Büro und Laden mehrere Tage in der Woche gesucht. Wilh. Linder, Elbf., Aue 34—36.
Tücht. Putzhilfe 1—2mal wöchtl. gesucht. Frau Wilh. Reising, Ba., Unterdenkmalstr. 11. Tel. 582 40.
Saubere Putzhilfe 1mal wöchtl. für gepflegten Haushalt gesucht. — Dürholdt, Barmen, Emmastraße 29. Telephon Nr. 543 51. 3878a
Saubere Putzfrau für Flur u. Treppe zweimal in der Woche sofort ges. Muno, Bürstenfabr., Nordstr. 34
Saub. Putzfrau für vorm. für Büro- und Privaträume gesucht. — Ackermann, B., Oberdenkmalstr. 89.
Zuverl. Putzfrau zum Putzen unserer Kontorräume morgens vor 8 Uhr, mittags von 12½—14½ Uhr oder abends ab 19½ Uhr per sofort gesucht. Reeder & Kamp, K.-G., Wuppertal-Elberfeld, Aue 46. s9885
Saubere Putzfrau für meine Kontorräume einige Stunden in der Woche gesucht. Robert Kremer, W.-Habnerberg, Habnerberger Str. 72.
Saub. Putzfrau f. Büroreinigung gesucht. R. W. L., Wuppertal-Ba., Adolf-Hitlerstraße 548, I. 3925f
Zuverl. Putzfrau für mehrere Tage in der Woche ges. Paul Robs, Elb., Kronprinzen-Allee 73. s9878
Tüchtige Putzfrauen für vormittags, evtl. mit Mittagessen, sof. gesucht. Hospiz Vereinshaus, Elbf., Luisenstraße 31. Verwaltung. r96
Saubere, zuverl. Putzfrau zum Putzen von Büroräumen morgens oder nachmittags gesucht. — General-Anzeiger, Wpt.-Elberfeld, Hermann-Göring-Str. 50. 1820

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer, Kl. 2, sucht vom 20. 9. 42 bis 4. 10. 42 Beschäftigung, gleich welcher Art. Johann van der Blugt, Hiddinghausen, P. ü. Gevelsb.
Kraftfahrer, Kl. 3, sucht Stellg. Arbeitsamt-Genehmigung vorhand. Angeb. unter E 6100 an die Gst. •
Aelterer, zuverläss. Gärtner sucht Vertrauensstelle, gleich welcher Art. Angeb. u. B 3753 an die Geschst. ds. Bl. in Barmen. †
Schachtmeister mit Schießschein B sucht sof. Stellg. Farion, W.-Elberfeld, Düsseldorferstr. 102. •

Verkäuferin sucht Stellung in Metzgerei für halbe Tage, eventl. Freitags für den ganzen Tag. Ang. unter G B 80 an Fil. in Opladen.
Jg., perf. Serviermädel sucht Stellung in gutem Speiselokal per sofort. Angeb. u. E 5880 an Gst. •
Mädel sucht v. 15 Uhr ab Beschäft. Ang. u. R 769 an Fil. in Oberb. †
Allst., geb. Frau, 53 J., sucht St. als Haushälterin in frauenlos., gepfl. Haushalt. Ang. E 6022 Gst. •
Frau sucht St. in frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. E 6032 an Gst. •
Fräulein, in all. Hausarb. perf., sucht Stelle in frauenlos. Haushalt. Ang. u. R 757 Fil. in Oberbarm. †
Wo kann jg., unabh. Frau, 25 J., Servieren lernen? Ang. B 3757 Ba. †
Suche Putzst. f. Mont., Mittw. u. Freit. morg. Ang. E 5883 Gst. •

Geldmarkt

I. Hypothek, 15–20 Mille, auf gutes Objekt von Selbstgeb. auszuleihen. Schriftl. Anfr. E 2911 Gst.

Heirats-Gesuche

Frl., alst., 57 J., gesund u. häusl., wünscht bek. zu werd. mit anständ., ehrl. Hrn. (Handw.), bis 60 J., zw. spät. Heirat. Briefe E 5991 an Gst. •
Dame, Mitte 40, gepfl. Ersch., mit best. hausfr. Eigensch. u. Herzensb., möchte m. Hrn. in gut.Pos. zw.Heir. bek. w. Witwer m. Kind nicht ausg. Nur ernstgem. Zuschr. B 3742 Ba. †
21jähr. Mädel, 1,66, dunkelblond, schlank, Frohnatur, musik. (Klavier, Orgel), häusl., kath., wünscht Herrn bis 30 J. zw. spät. Ehe kennen zu lernen. Zuschr. u. E 688 an d. Gst.
Frau, 47 J., sucht die Bekanntschaft eines soliden Mannes im Alter bis zu 55 J. zw. sp. Heirat. Briefe unt. H 121 Fil. B., Heckinghauserst. 131.
Berufst. Dame, 53 J., od. And., guteHausfrau, vermög.,w.charakterv. Hrn. m. Herz u. Gemüt u. schön. Wohn. zw. Heirat kennen zu lernen. Ausf. Briefe unt. E 5998 an Gst. •
Lieb.Mädel, 44 J., 170 gr., evgl., off., aufr. Natur, einwandf. Vergh., möchte ihr einf.Leb.mit lieb.Mensch,b 55J.,teil.,ev.einf.Heim.vrh. Br.B 437
32jähr. Frau mit 2 kl. Kindern sucht Bekanntsch. mit gleichaltrigem Herrn zw. spät. Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschr. u. E 6085 an Gst. •
Witwe, 37 J., 1 Kind (7 J.) sucht Ehekam. zw. bald.Heir. Kriegs-Inv. od.Wwr. m.Kd. auch angen. Wohn.u. Möbel vorh. Briefe E 5970 an Gst. †
Witwer, kath., 54 J., 178 groß, bed. jüng. ausf., schl., gesund, dunkel, häusl., f.Verm., 2 Zim., wünscht m. einer kath. Dame, 46—50, bek. zu werden zw. Heir. Wünscht auch für f. Tochter eine gute Mutter. Frdl. Zuschr. u. 128 an Fil. in Schwelm.
Witwer, 64 Jahre, ohne Anhang, wünscht d. Bekanntschaft einer Frau über 60 Jahre zwecks spät. Heirat. Zuschriften unter Nr. 28 an die Fil. in Remscheid, Bismarckstr. 35. f321
Junggeselle, 39 J., kath., Kraftfahrer, wünscht die Bekanntschaft eines Mädels od. Witwe zw. Heirat Zuschriften u. E 5879 an die Gst. •
Allst. Herr, Anf. 60er, Kaufm., evgl., sucht gute Frau zw. baldig. Heirat, auch mit Geschäft. Ausführl. Zuschr. mit Bild (sof. zurück) unt. E 5941 an die Gst. Diskr. Ehrens. •
Jg. Mann, 27 J., 1,75 Mtr. groß, dunkelbl., evgl., sucht die Bek. eines netten u. lieben Mädels zw. spät. Heirat. Ausführl. Zuschr. mit Bild erbeten unter B 3720 an Gst. Ba. †
Witwer, 65 J., alleinst., Inh. eines gutgeh. Gesch., trägt Prothese r. Fuß, möchte sich wieder verheiraten. Dam. m. etw. Vermög. (jed. nicht Bed.) bis 55 J., ev. Wwe. m. Tocht., wollen bitte Adr. ang. u. E 5951 G.
Wwr., 64 J., i. sich. Arb., f. Frl. od. Frau zw. bald. Heir. Br. E 5315 Gst. •

Vermischte Anzeigen

Welches Lastauto kann Mitte bis Ende Oktober ca. 15 Zentner Fracht von Gütersloh nach Wuppertal mitbringen? Angeb. u. B 442 an die Geschst. in Barmen. 3942f
3spulige Maschinenarbeit, 55 mm breit, auszugeben. Günther & Windrath, Barmen, Völklingerstraße 3. Telephon 566 65. 3885a
Fabrik-Heizung. Wer übernimmt die Bedienung morgens u. abends? Emil Frink, Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitlerstraße 504b. 3901a
Uebernehme noch Aufträge im Spulen u. Kettenscheren. Beckmannshof 7. Privat: Klingelholl 86, I. ††
F. neues Koffergrammoph. mit 20 n. Platten geg. Kleiderschrk zu tsch. ges. E., Luisenstr. 92a, I. •
Wer versorgt nebenberufl. Zentralheizung in Einfam.-Haus am Toelleturm? Tel. 60547 (v. 18—21 U.)
Haushaltwaage, neu, m. Schieber (10 Kg.) geg. H.-Wintermantel Gr. 50 zu tausch. Ang. E 6039 Gst. •
Neuzugezogene sucht Schneiderin, die bei sich Mantel wendet und Kleider näht. Angebote unter B 3793 an die Geschst. Barmen. †
Gärtner ges., der kl. Ziergarten in Ordnung hält. O. Seringhaus, B., Fischertal 91a. Telephon 594 88. †
Wer ändert Anzug? Fredeking, Barmen, Ludendorffstr. 97, 1. Et. †
Wer wendet Hrn.- u. Damen-Mantel? Wildrath, E., Hombüchel 27
Wo kann ich in den Abendstund. für den eig. Bedarf d. Nähen erl.? Ang. M 93 Fil. B., Ad.-Hitlerstr. 268
Welch. Schreiner modernisiert ein. Kleiderschr.? Ang. E 5664 G. •
Herd zu verschenken. — E. Coutzen, Elbf., Roßstraße 20. •
Schwer. Parlophon-Schrank (Eiche) geg. Wohnz.-Ausziehtisch zu tausch. Ww. Elbers, B., Wasserstr. 2
Piano-Akkordion, 24 Bässe, geg. ein erstkl. Jackenkleid Gr. 42-44 zu tauschen gesucht. Angebote unt. E 2958 an die Geschst. f93
Leselampe mit Tisch, neu, geg elektr. Plattenspiel. od. Wringmasch., Einkochgläser zu tauschen. † Angeb. u. R 760 an Fil. Oberba. †
Neuer Knirps od. 11½ Rollen Wohnzimmer-Tap. geg. Küchen-Tap. zu tauschen. Rieser, B., Bockmühle 1.
Neue Anode u. Da.-Lederschuhe Gr. 38, geg. Radio, Aufstr., m. Zuz. zu tauschen ges. Ang. E 6017 Gst. •
F. neuer Staubsauger gegen Küchen- od. Gasherd zu tausch. ges. Suche zugleich Couch od. Chaisel. zu kaufen. Angeb. u. E 6027 an Gst. •
Haarschneidemaschine ges. Evtl. wird neues Heizkissen, 220 V., geboten. Ang. u. E 6028 an Gst. •
Spielsachen f. Mädch. (Nähmasch., Kaffeegeschirr, Bücher, Spiele) geg. Einkochgläser zu tauschen. W.-Elbf., Friedrichschulstr. 11, 2×sch. •
Biete Ausziehtisch. Suche Kleiderschrank. Telephon 338 57. •
Tausche mod. Nickelherd u. mod. Gasbackofen umstb. geg. kombiniert. Herd oder Allesbrenner. Angeb. u. E 5886 an die Geschst. ds. Bl. •
Biete gr. Kasp.-Theater u. K.-Bank. Suche Fahrrad. Ang. E 6137 Gst. •
Biete Heißwasserspender, neu (Kupfer, Gas) u. Schuhe Nr. 37. Suche gut. Tochter-Schlafzim. Ang. u. L 93 an Fil. in Langerfeld erb.
Radio (Mende) Wechselstr., gegen Gleichstrom zu tauschen. Angeb. u. B 441 an Gst. Barmen. 3941f
Biete saub. Inlett f. 2 Ob., br. Stores, prUebergard.f.2F., hoh. Mdch.-Schuhe 39. Fön. Suche kl. Dauerbr. Wasserk. zu kauf. od. Tausch. Ang. E 6031 Gst. •
Suche H.-Mant. Gr. 48-50. Biete Batterie-Gerät m. Zuz. Ang. E 6023 Gst. •
Ia Hrn.-Mantelstoff, schw., geg. D.-M.-Stoff od. Da.-Mantel, Gr. 42, zu tausch. Klabold, B., Freiheitstr. 21.
2 H.-Hüte, br. u. bl. Gr. 58, für 8,50 u. 25 Mk. zu verk. od. gegen Gr. 56 zu t., 1 D.-Stumpe (Haarfilz) 26 M., 2 P. schw. Seidensch. (36) 3,50. gr. Led.-Sch. (39-40) 6 M. Oberdörn. 102, I.
Biete 1 P. schw. Da.-Glacéhandsch. Gr. 6½, geg. Fell- od. Holzpferdchen. Näh. in der Gst. f37
Schw. D.-Schuhe, Blockabs., m. Einlage, Gr. 40, fast neu, gegen gleichw. Knabenschuhe Gr. 37—38 zu tauschen. Oveneich, E., Malzstr. 17. •
Lange Stiefel Gr. 41, geg. braune Halbschuhe zu tauschen. Schwester, Barmen, Handelstraße Nr. 23. †
Damenschuhe 38½ geg. Kinderschuhe 26—27 zu tauschen. Madei, Barmen, Freiheitstraße 58, vorm. •
G. erh. H.-Schuhe, hohe, braun, Gr. 41, geg. g. erh. D.-Halbsch. 40 zu tausch. ges. Ang. B 3710 Ba. †
Tausche neue br. D.-Schuhe mit Kreppf., Gr. 42, geg. Sportsch. Gr. 41, br. Form, K.Abs. Bes. Smst. Wiesenst. 47, p.l.
Ia Hrn.-Halbschuhe Gr. 42 geg. gut erh. Linoleum-Teppich zu tauschen. Ang. u. B 3767 Gst. Ba. †
Gut erh., hohe schw. Knab.-Schuhe 35-36 geg. 37-38 zu t. ges. Frau Wilke, E., Varresbeckerstr. 39.
Neue schwz. D.-Schuhe 38½ geg. Größe 39½—40 zu tausch. ges. Benzke, Elb., Kruppstraße 75, III. •
Im Odenwald Zimmer frei mit 2 Betten, mit Verpflegung. Zuschr. an Johs. Matthes, Landwirt und Gastwirt, Hummetroth, Post Höchst im Odenwald. T287

Verloren / Gefunden

Lebensmittelkarten 21. Sept. Hohenzollernstr. od. Nähe verl. Geg. Belohn. abzugeben. B.-Toelleturm, Hohenzollernstr. 14. Tel. 530 08.
Braun.Federmäppchen (Led.) Inh. u. a. MontBlanc-Füll. Mont, 18 U. Ottost. o. ob. Turnst. verl. Bel. Ottostr. 11
2reih. weiß. Perlenkette vor 2 Wochen v. Cronenb. nach E. verl. Da teures And., geg. gt. Belohn. abzug. bei Lohrmann, Elbf., Caubstr. 1. •
Zulassung IY 20692 verloren. Abzugeb. E., Albrechtstraße 21, I. •
Gold. Vorstecknadel Mittw. 16. 9., verl. Geg. hohe Belohnung abzugeben: Barmen, Heubruch 11. †
Nadel, weißgold m. 2 Brill. u. 2 Rub. verl. Wdrbr. Bel. Tel. 62496. †
Kl. wß.Teddi-Bär verl. (Werth. Br. b. Kaufhof) Da And., Wdbr. Bel. Schrötges, B., Wichlinghauserstr. 107
Heller H.-Hut in Ronsdorf verloren. Geg. Bel. abzug. Fundbüro.
Brauner woll. Mantelgürtel Sonnt. morg. Kais.-Wilh.-Allee verl. Lob, Elb., Kais.-Wilhelm-Allee 24.
Brillantring vom Wildpark bis Neuenhof verl. Geg. gute Belohng. b. Fundbüro Schwelm od. Barm. abz.
Gold. Armband Sonnt. nachm. auf d. Wege Mirkerst. b. Schmiedest. verl. Da And., bitte geg. gut Bel. abzug. Wickenheißer, Mirkerstr. 59. •
Paket stehen geblieb. Morianstr., Haltest. Linie 21. Belohng. Briller Obsthof Tannenbergstr. s9934
2 K.-Kleiderkarten verl. Geg Bel. abz. Uhrmacher, E., Hochstr. 14a. •
Geldbörse m. Inh. u. Goldkettchen Mont. morg. in d. Mainzerstr. verloren. Geg. gute Belohn. abzug. bei Fahlenbrach, E., Mainzerstr. 44, I. •
D.-Schal Sonntag, 20 Uhr Straßenbahn L. 19 liegen gebl. Geg. Bel. abzug. E., Uellendahlerstr. 121 pt. •
Gold. Armreif Haspelerschulstr.—Elberfelderstr., Landgericht, a. 16.9. verl. Bel. Tel. 50031. Haspelerschulst. 18
Doublé-Armbandreifen Montag nachm. verl. Da Andenken, Wiederbringer Belohng. W.-Elberfeld, Neue Gerstenstr. 14, II. T287
Silb. Ohrring gefunden. Eckers, Vohwinkel, Kaiserstraße 120, II. •
Kanarienvogel entflogen. Heimann, Wuppermannstr. 20, I. †
Blauer.sprech.Wellensittich Fußringzeich. A 41/60244, entfl. Hohe Bel. Abzug. b. Lucht, Feldstr. 37b, II. †

Unterricht

Berlitz-Institut. Alle Weltsprachen, Einzel- u. Zirkelkurse, Uebersetzung
Erteile Unterricht in Deutsch u. Rechnen. Angeb. u. E 2887 an Gst.
Wer erteilt Kursus i. Rechtschreibung? Angeb. unter G 57 an die Fil. in Gevelsberg. f132

Nordische Kunsthochschule u. Meisterschule des deutschen Handwerks, Bremen

Zeichenklasse, Architektur (Ausbildung zum Vollarchitekten mit Diplomerteilung). Figürliche Wandmalerei (Fresko usw.) Bildhauerei. Gebrauchsgraphik u. Graphik. Ausbildung von Kunsterziehern (Künstlerisches Lehramt an Höheren Schulen im Deutschen Reich). Raumgestaltung. Dekorative Wand- u. Glasmalerei. Metallarbeiten (edle u. unedle Metalle). Keramik. Mode und Modezeichnen. Weben. Abendakt. Beginn des Wintersemesters 1942/43 am 12. Okt. • Anmeldungen bis 4. Okt. Auskunft durch d. Sekretariat d. Kunsthochschule, Bremen, A. Wandrahm 23.



b109

DIBROMOL in jede Hausapotheke und ins Feldpostpäckchen.
Tupfer in Hülse 42 Pfg. in Apotheken und Drogerien.
H. TROMMSDORFF Chem. Fabr. AACHEN.

Nähr- und Pflegemittel für Mutter u. Kind aus der Fach-Drogerie

Heumann Heilmittel
Kein Postversand mehr ab Nürnberg
Nur in Apotheken erhältlich

Drehmeister
rotierende Drehbankspitzen



Seit 25 Jahren
Drehmeister „Procedo" 1917–1942
Werner Roterberg
Düsseldorf

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Besser für Dich — besser für alle!
Kohle ist kriegswichtiger Roh- und Heizstoff. Deshalb ist wirtschaftlichste Ausnutzung elektrischen Stromes, der meist mit Kohle erzeugt wird, entscheidend. Osram-D-Lampen geben hohe Lichtleistung.
Verlangen Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen.
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T23

Fromms
Gummiwaren

8. Deutsche Reichslotterie
Ziehung 1. Kl. 16. u. 17. Okt.
1/8 Los RM. 3.- 1/4 Los RM. 6.-
Staatl. Lotterie-Einnahme W.-Barmen Kl. Flurstr. 4
Bauer